Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 132 — Mittwoch, den 8. Juni 1932 — 114. Jahrgang

In den Vordergrund treten wieder Preußens Probleme

Vor einer Haushalts-Notverordnung

Die Initiative des Reichskanzlers

Die preußische Frage ist sehr stark akut geworden, und zwar durch

drei Schritte, die der Reichskanzler eingeleitet

hat. Das war erstens die bereits gemeldete Aufnahme von

Verhandlungen mit den für die Regierungsbildung in erster Linie in Frage kommenden Parteien.

Sie sind noch nicht weitergeführt worden, weil die Persönlichkeiten, auf die es ankommt, nicht alle in Berlin weilen. Das zweite ist ein

Brief des Kanzlers an den Landtagspräsidenten,

wodurch eine schnellere Einberufung des Parlaments mit dem ausdrücklichen Ziel der

Wahl eines Ministerpräsidenten

gefordert wird. Drittens haben in der Reichskanzlei

Besprechungen über die preußischen Finanzfragen

stattgefunden. Daran ist von Reichsseite außer dem Kanzler auch Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk beteiligt, von preußischer Seite Staatsminister Hirtsiefer als Vertreter des beurlaubten Ministerpräsidenten und Finanzminister Klepper. Diese Besprechungen haben offenbar das Ziel, etwaigen dringenden Sorgen vorzubeugen. Die endgültige Regelung der preußischen Finanzfrage, die ja immer noch in der Schwebe ist, wird die Reichsregierung aber wohl kaum noch mit der geschäftsführenden Regierung durchführen. Gerade in diesem Zusammenhange wird in Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, die Notwendigkeit einer baldigen Lösung der preußischen Regierungsfrage unterstrichen.

Nach Ansicht politischer Kreise wird man damit rechnen müssen, daß das Problem durch die

Einsetzung eines Reichskommissars

gelöst wird, wenn es nicht gelingt, die Parteien zu einer parlamentarischen Mehrheitsbildung zusammenzuführen.

Ministerpräsident oder Reichskommissar?

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist das erwähnte Schreiben des Kanzlers beim Präsidenten des Preußischen Landtags am Dienstag eingegangen, worin der Landtagspräsident gebeten wird, das Plenum des preußischen Parlaments, das nach den bisherigen Dispositionen am 22. Juni wieder zusammentreten sollte, auf einen früheren Termin einzuberufen. Der Landtag soll dann den Versuch unternehmen, an Stelle des geschäftsführenden Ministerpräsidenten Dr. Braun ordnungsgemäß die Wahl des neuen Ministerpräsidenten durchzuführen.

Man weist in parlamentarischen Kreisen darauf hin, daß es für die Wahl des Ministerpräsidenten auch den Weg gäbe, daß der Kandidat der stärksten Fraktion, also der Nationalsozialisten, gewählt werden könnte bei Stimmenthaltung des Zentrums, und daß der neue Ministerpräsident dann gemäß der Verfassung an die Parteien sich wendet, aus deren Reihen er das Staatsministerium zusammenzusetzen wünscht.

Dagegen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in preußisch-politischen Kreisen erklärt, daß auch beim Scheitern einer Wahl des Ministerpräsidenten nach Ansicht preußisch-politischer Kreise nicht die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Einsetzung eines Reichskommissars gegeben seien. Man betont u. a., daß in Bayern bereits seit dem 8. August 1930 eine geschäftsführende Regierung amtiere, und daß auch in Sachsen, Hessen und anderen Ländern geschäftsführende Kabinette am Ruder sind. Man könne nicht Preußen für etwaige Finanzschwierigkeiten verantwortlich machen, die deshalb vielleicht entständen, **weil das Reich jetzt die 100 Millionen nicht zahlen wolle**, für die Preußen seine Siedlungsanteile an das Reich abgegeben habe.

In einer anderen Meldung heißt es: Angesichts der Schwierigkeiten, die sich bei der Aufstellung eines parlamentarischen Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten in Preußen ergeben, taucht jetzt in preußisch-parlamentarischen Kreisen die Version auf, einen höheren Beamten als Ministerpräsidenten vorzuschlagen, um so die parteipolitische Bindung zu umgehen und eine Art Uebergangskabinett zu bilden. In preußisch-politischen Kreisen wird dem VDZ.-Büro erklärt, daß Ministerpräsident Dr. Braun zwar einen Erholungsurlaub angetreten und die Hoffnung ausgesprochen habe, daß in der Zwischenzeit der Landtag seiner Pflicht zur Wahl eines neuen Ministerpräsidenten genügen könne. Der Ministerpräsident habe jedoch nicht die Absicht geäußert, auf keinen Fall mehr ins Amt zurückzukehren. Die Betrauung des Wohlfahrtsministers Dr. Hirtsiefer mit der vorläufigen Führung des Kabinetts entspreche durchaus dem Brauch, daß der dienstälteste Staatsminister die Kabinettsgeschäfte in Abwesenheit des Ministerpräsidenten zu leiten habe.

Die Nationalsozialisten wählen nur einen Nationalsozialisten

Auf Rückfrage bei dem Fraktionsvorsitzenden der Nationalsozialisten, Abg. Kube, ist der Preußische Pressedienst der NSDAP. ermächtigt, zu erklären, daß für die Nationalsozialisten nur die Kandidatur eines Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten in Frage kommt. Die Nationalsozialisten lehnen es ab, ihre Stimme für irgendeinen anderen Kandidaten abzugeben, da sie der Auffassung sind, daß der Willensbildung des Volkes Rechnung getragen werden muß, und die stärkste Partei den Ministerpräsidenten zu stellen hat. Weiter wird erklärt, daß die Nationalsozialisten auch für keinen deutschnationalen Ministerpräsidenten stimmen würden.

Eine deutschnationale Gegenerklärung

Zu der Erklärung des Nationalsozialistischen Pressedienstes, für keinen deutschnationalen Ministerpräsidenten zu stimmen, wird der Tel.-Union von deutschnationaler Seite erklärt: Seitens der DNVP. ist ein Anspruch auf das Amt des preußischen Ministerpräsidenten nicht erhoben worden. Verhandlungen über die Bildung des neuen Preußenkabinetts sind unsererseits weder mit der NSDAP. noch mit dem Zentrum geführt worden. Warum die NSDAP. es für nötig gehalten hat, auf Grund leerer Pressekombinationen eine deutschnationale Ministerpräsidentschaft im voraus grundsätzlich abzulehnen, entzieht sich unserer Kenntnis. Wenn, wie es den Anschein hat, die NSDAP. eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen mit Hilfe des Zentrums erreichen will, so sieht die DNVP. keine Veranlassung, dem Ergebnis dieser Bestrebungen vorzugreifen.

Die Finanzfragen

In dem Schreiben des Reichskanzlers an den Präsidenten des Preußischen Landtags wird die Bitte, den preußischen Landtag früher einzuberufen, damit begründet, daß zwischen dem Reich und Preußen gegenwärtig verschiedene wichtige Angelegenheiten, vor allem Finanzfragen zu verhandeln seien, und daß der Reichskanzler es für besser halte, wenn diese Verhandlungen auf preußischer Seite nicht von einem geschäftsführenden, sondern von einem nach verfassungsrechtlichen Grundsätzen gebildeten ordentlichen Kabinett geführt werden können.

Am Dienstagvormittag begannen, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, beim Reichskanzler von Papen die Verhandlungen mit Preußen über die Ueberweisung jener 100 Millionen Mark vom Reich an Preußen, die seinerzeit Preußen für die Ueberantwortung seiner Siedlungsanteile an das Reich zugesagt worden waren. Auf preußischer Seite sind an den Verhandlungen der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtsiefer, Finanzminister Klepper, Innenminister Severing und andere Ressorts vertreten. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird es im wesentlichen abhängen, ob der preußische Etat für 1932 durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden kann. Sollte die Summe bewilligt werden, dann ist die Verkündung des Etats durch Notverordnung sofort zu erwarten.

Wie das VDZ.-Büro später meldet, haben die Besprechungen, die am Dienstag beim Reichskanzler von Papen mit den Vertretern der preußischen Staatsregierung über die Uebertragung von 100 Millionen RM. an Preußen aus Anlaß der Uebereignung der Siedlungsanteile stattfanden, kein positives Ergebnis für Preußen gehabt. Es hat sich herausgestellt, daß das Reich im Augenblick diese 100 Millionen an Preußen nicht überweisen kann, womit im preußischen Haushaltsplan für 1932 ein ungedeckter Fehlbetrag von 100 Millionen zuzüglich eines kleineren sonst noch bestehenden Defizits entstanden ist.

Wie das VDZ.-Büro weiter meldet, ist noch am Dienstagnachmittag das preußische Staatsministerium unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Hirtsiefer zusammengetreten, um zu der nun entstandenen Lage Stellung zu nehmen. Man erwartet von dem Ausgang dieser Kabinettssitzung weittragende Beschlüsse in finanzieller und steuerpolitischer Hinsicht, mit deren Hilfe das Etatsdefizit gedeckt werden soll. Es ist dann mit einer Verkündung dieser Beschlüsse auf Grund der Ermächtigung der Staatsregierung zu rechnen und auch mit dem Erlaß des so ausgeglichenen Etats durch Notverordnung.

Entscheidung über Landtagseinberufung am Freitag

Landtagspräsident Kerrl hat den Aeltestenrat des Preußischen Landtags für Freitag, 10. Juni, einberufen. In dieser Sitzung soll die Entscheidung über eine etwaige frühere Einberufung des Landtags gefällt werden.

Im Laufe des Dienstags hatte Präsident Kerrl, wie das VDZ.-Büro weiter hört, Besprechungen mit Vertretern der Deutschnationalen und des Zentrums über die Lage, wie sie sich nach dem Schreiben des Reichskanzlers an den Landtagspräsidenten gegenwärtig in Preußen ergibt.

Hilfsmaßnahmen für Fischerei und Landwirtschaft

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtages beriet Anträge, die Hilfsmaßnahmen für Fischerei und Landwirtschaft forderten. In Zusammenfassung eines nationalsozialistischen und eines kommunistischen Antrages wurde die Staatsregierung ersucht, für eine Beschränkung der Fischeinfuhr auf das geringst mögliche Maß einzutreten, den Fischverzehr durch großzügige Werbung zu steigern, kleine Darlehen für das Fischereigewerbe zu stunden oder niederzuschlagen, aber auch neue gering verzinsliche Kredite zu geben, den Fischtransport zu verbilligen, die Pachttarife zu senken und den Kleinfischern Staatsmitteln für Fanggeräte zur Verfügung zu stellen.

Auf Antrag der Nationalsozialisten wurde eine Pachtermäßigung für landwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke, sowie eine Einwirkung auf die Reichsregierung verlangt, damit die Beschlagnahme von Milchgeld-Ansprüchen für Steuern denselben Beschränkungen unterworfen werde wie die Beschlagnahme von Milch selbst. Auf Antrag des Zentrums wurde die Staatsregierung ersucht, beim Reich dafür zu wirken, daß die generelle Osthilfe nicht gekürzt werde und die Umschuldung, die aus Finanzgründen ins Stocken gekommen sei, beschleunigt werde. Ferner soll die preußische Regierung in Verbindung mit der Reichsregierung auf die Schaffung einer besonderen Westhilfe hinwirken und auf die Rentenbankkreditanstalt und die Preußenkasse einwirken, damit diese Mittel zur Entschuldung von Bauern und Winzern des Westens bereitstellen.

Vor den großen Konferenzen

v. Neurath geht hoffnungsvoll nach Lausanne und Genf

Reichsaußenminister von Neurath äußerte sich in London einem Vertreter der Times gegenüber optimistisch über die zu erwartenden Ergebnisse der Lausanner und der Abrüstungskonferenz, und betonte, daß die deutsche Außenpolitik im wesentlichen ihre Kontinuität wahren werde. Er habe in Berlin Dr. Brüning persönlich gesprochen, und er glaube sagen zu dürfen, daß Dr. Brüning die Uebernahme des Außenministeriums durch ihn billige. Er selbst sei ebenso überzeugt wie Dr. Brüning, daß die gegenwärtige Wirtschaftsdepression nur durch Zusammenarbeit zwischen allen Ländern beseitigt werden könne. Deshalb begrüße er den Vorschlag einer Wirtschaftskonferenz.

Die deutsche Delegation für die Lausanner Konferenz

wird voraussichtlich am Dienstag die Reise nach der Schweiz antreten. Ihre Zusammensetzung steht, entgegen anders lautenden Meldungen, noch nicht in allen Einzelheiten fest. Es dürften an ihr teilnehmen: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Dr. von Bülow, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold und Staatssekretär Dr. Trendelenburg. Dagegen hat Reichskanzler von Papen über seine Teilnahme an der Konferenz noch keine endgültigen Dispositionen getroffen. Ebenso ist auch noch nicht entschieden, ob der neue Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. von Kaufmann, nach Lausanne geht. Fest steht bisher nur, daß Regierungsrat Dr. Wingen sich von Genf, wo er zur Zeit an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilnimmt, nach Lausanne begibt.

Die deutsche Delegation wird im Hotel Savoy Wohnung nehmen.

Unklare Lage in Chile

Newyorker Meldungen wollen vom Ausbruch einer Gegenrevolution in Südchile wissen. Dagegen berichtet Reuters Korrespondent in Valparaiso, daß gegenwärtig im ganzen Lande völlige Ruhe und Ordnung herrsche



Charles Davila,
der frühere chilenische Botschafter in Washington, der den Umsturz leitete.

*

Wie Havas aus Santiago de Chile berichtet, hat der Finanzminister erklärt, daß die Banken von dem neuen Regime nichts zu befürchten hätten. Da aber zahlreiche Personen ihre Guthaben abzuheben suchen, und dies zum Teil schon getan haben, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, die die Schließung der Banken auf drei Tage verfügt.

Der Wahlkampf beginnt

Der Christlich-Soziale Volksdienst bleibt selbständig

Ueber eine Sitzung der Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes wird mitgeteilt: Die Reichstagsfraktion des Volksdienstes beriet über die Stellung des Volksdienstes zum neuen Reichskabinett und über die Vorbereitungen zur Reichstagswahl. Die entscheidenden Beschlüsse werden von der am kommenden Samstag und Sonntag in Kassel zusammentretenden Reichsleitung und dem Reichsvorstand gefaßt werden. Ohne diesem Entschluß vorzugreifen, wurde insbesondere durch anwesende Mitglieder der Reichsleitung der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Volksdienst mit Entschlossenheit und in voller Selbständigkeit als eine rein evangelische Gruppe in den Wahlkampf eintreten werde. Die Vorbereitungen sind in einzelnen Wahlkreisverbänden schon im Gange.

Die Wirtschaftspartei ruft zur bürgerlichen Sammlung auf

Reichstagsfraktion und Parteivorstand der Wirtschaftspartei veröffentlichen folgenden Beschluß: Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei erörterten in gemeinsamer Sitzung die politische Situation. Einmütig stehen sie auf dem Standpunkt, daß die politische Lage das nationale freiheitliche deutsche Bürgertum gegen jede Unterdrückung, gegen die Gefahr der Diktatur über alle Parteischranken hinweg in eine große Einheitsfront zwingen muß. Die Wirtschaftspartei ruft daher in Erkenntnis dieser Sachlage in Erneuerung dieses Beschlusses von Leipzig das nationale, die Freiheit liebende, Unterdrückung und diktatorischen Terror verachtende und bekämpfende Bürgertum auf, sich über alle Parteibindungen hinweg in der neuen Front der schaffenden nationalen deutschen Menschen zusammenzufinden.

Die sozialdemokratische Wahlparole

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands befaßte sich, wie parteiamtlich mitgeteilt wird, am Dienstag unter dem Vorsitz von Otto Wels mit den jüngsten politischen Ereignissen, über die Abgeordneter Dr. Breitscheid ein eingehendes Referat erstattete. Die Aussprache — so heißt es in dem Bericht — die insbesondere den bevorstehenden Wahlkampf betraf, zeigte hinsichtlich der Führung des Kampfes gegen den Faschismus völlige Uebereinstimmung und entschlossenen Kampfeswillen. In seinem Schlußwort gab der Führer der Partei, Otto Wels, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie auch die bevorstehenden Kämpfe erfolgreich überstehen würde.

„Falsch und oberflächlich"

ist die Arbeit des Luftfahrtausschusses in Genf

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Dienstag seine Arbeiten materiell abgeschlossen. Er wird am Mittwoch zu seiner letzten Sitzung zusammentreten, um dem Bericht an den Hauptausschuß die endgültige Fassung zu geben. Dienstag vormittag beschäftigte er sich abschließend mit dem

französischen Fragebogen,

zu dem ein Unterausschuß in einem besonderen Gutachten Stellung genommen hat. Es handelt sich bei den Verhandlungen hauptsächlich darum, ob diese in dem Gutachten des Unterausschusses vorgenommene Beantwortung des französischen Fragebogens von dem Luftfahrtausschuß angenommen und in den Gesamtbericht aufgenommen werden soll. Der Vertreter Italiens, General Picco, sprach sich sehr scharf gegen diesen Bericht aus. Er wies nach, daß nach diesem Bericht es nicht möglich sein werde, eine Demarkationslinie zur Bestimmung solcher Flugzeuge, die verboten werden sollen und solcher, die beibehalten werden sollen, zu ziehen.

Der deutsche Vertreter

schloß sich den Ausführungen an. Er betonte, daß

der Ausschuß Fragen, die ein eingehendes kriegswissenschaftliches Studium erforderten, sachlich falsch und oberflächlich in ein paar Stunden erledigt habe.

Er müsse es infolgedessen ablehnen, daß diese Arbeit in den Gesamtbericht aufgenommen werde. Auch der holländische Vertreter machte geltend, daß der Bericht nur verwirrend wirke. Auf Antrag des russischen Vertreters wurde darauf abgestimmt mit dem

Ergebnis, daß dieser Teilbericht in den Gesamtbericht des Ausschusses aufgenommen werde. — Gegen die Aufnahme stimmten außer Deutschland noch zehn Staaten,

darunter Italien, Rußland und China. Dafür stimmten 23 Staaten, darunter Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika und England.

Damit hat der Ausschuß eine weitere Vorentscheidung getroffen, die für die Behandlung der Luftwaffe im Rahmen der vom Hauptausschuß der Konferenz beschlossenen qualitativen Abrüstung kennzeichnend ist.

Nachdem der Ausschuß bereits den deutschen Antrag, die gesamte Militärluftfahrt und den Abwurf von Kampfmitteln als Offensive zu bezeichnen abgelehnt hat, geht aus der jetzigen Stellungnahme des Ausschusses unzweideutig hervor, daß die Mehrheit des Ausschusses es ablehnt, Ziffern für die technische Kennzeichnung solcher Flugzeuge, die unter ein Verbot zu fallen hätten, anzugeben. Als man nach der Abstimmung dann in die Einzelberatung der Antwort auf den französischen Fragebogen eintrat,

erklärte der deutsche Vertreter gemäß der grundsätzlichen Haltung, die die deutsche Delegation im Luftfahrtausschuß angenommen hat, daß er gegen den Gesamtbericht sei und infolgedessen die weitere Mitarbeit an diesem Teilbericht ablehne. Dasselbe erklärten die Vertreter Rußlands und Italiens.

Der Mittwochsitzung, in der noch einmal der Gesamtbericht behandelt werden wird, kommt nur noch formale Bedeutung zu.

Regierungserklärung Herriots

Parlamentsbeginn in Frankreich

Die Erklärung des neugewählten Präsidenten Lebrun,

die während der Sitzungen in Kammer und Senat verlesen wurde, weist zunächst auf das Attentat gegen Präsident Doumer hin, das das Weltgewissen einstimmig verurteilt habe, und kommt alsdann auf den Verlauf der Nationalversammlung zu sprechen, wobei Lebrun erklärt, die Nationalversammlung sei in Ruhe und Würde ihrer verfassungsmäßigen Pflicht gerecht geworden.

Präsident Lebrun erklärte dann, er werde die vitalen Interessen des Vaterlandes wahrnehmen. Eine Wirtschaftskrise von außergewöhnlichem Ausmaß sei heute auch über Frankreich gekommen und bedrohe es in seinem lebendigen Wirken, wie sie schon die Welt in ihren wesentlichen Grundlagen erschüttert habe. Frankreich pflege gegenwärtig internationale Besprechungen von außergewöhnlicher Bedeutung für die allgemeine Wirtschaft und für den Weltfrieden. Frankreich sei ein begeistertes Mitglied des Völkerbundes und nehme an diesen Besprechungen mit uneingeschränkter Loyalität und in der Hoffnung, zum Ziele zu kommen, teil. Die großen Opfer, die Frankreich seit Kriegsende gebracht habe, seien ein offenkundiger Beweis seiner Uneigennützigkeit und seiner Solidarität, Gefühle, die zwischen den Nationen immer enger geknüpft werden müßten. Frankreich müsse eine Politik gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zu betreiben suchen. Es werde bei diesen Anstrengungen nur die gerechte Sorge um seine Sicherheit, seine Unabhängigkeit und seine Stabilität hochhalten müssen, die wichtige Pfänder des allgemeinen Friedens seien. Frankreich werde sich auch bemühen, die großen Grundsätze der Achtung unterzeichneter Abmachungen und des gegebenen Wortes zur Geltung zu bringen, die bei den Beziehungen der Völker und bei den Beziehungen unter den Menschen überhaupt Vertrauen und Kredit hervorriefen, beides wesentliche Grundlagen des Wohlstandes, nach dem die ganze Welt strebe. Auf diese Weise werde man die allmähliche Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit herbeiführen.

In der Regierungserklärung,

die Ministerpräsident Herriot in der Kammer und Justizminister Renoult im Senat verlasen, heißt es:

Außenpolitisch wird sich die Regierung von der so dringlichen Notwendigkeit der

allgemeinen Organisierung des Friedens

in Europa und der ganzen Welt leiten lassen. Sie wird alles tun, was von ihr abhängt, um zu einer

Politik der Entspannung, einer wirtschaftlichen Entente und der moralischen Abrüstung

beizutragen. Bezüglich der

Reparationen

könne sich Frankreich

keine Rechte aus den Verträgen bestreiten

lassen, die durch die Ehre der Unterschriften geschützt seien. Die Welt würde, wenn sie dem Einfluß des Rechtes entzogen würde, wieder unter den Einfluß der Gewalt geraten. Die französische Regierung sei sich, wenn sie diese Grundsätze hervorhebe, bewußt, nicht egoistische Vorrechte zu verteidigen, sondern Weltinteressen. Im übrigen sei die französische Regierung bereit, über jeden Plan zu beraten oder jede Initiative zu ergreifen, die

einer größeren Stabilität in der Welt oder der Wiederausföhnung dienen

könnten. In Uebereinstimmung mit dem Völkerbundsstatut, das die grundlegende Charta der ganzen Zukunft sei, und

mit dem Geiste des Kellogg-Antikriegspaktes

suche die französische Regierung die Sicherheit nicht für Frankreich allein, sondern für alle Völker, da nach französischer Auffassung das gleiche Recht für alle gelte. Die französische Regierung sei allen Lösungen oder Teillösungen günstig gesinnt, die im Laufe der Genfer Besprechungen und nach einem loyalen Vergleich der Rüstungen ohne Gefährdung der nationalen Sicherheit Erleichterungen der Militärlasten gestatten und einen Schritt in Richtung auf die allmähliche, gleichzeitige, kontrollierte Abrüstung hin darstellen würden. Schon jetzt werde die Regierung, um sich diesem Bemühen anzuschließen, alle nur möglichen Einsparungen verwirklichen, allerdings ohne unvorsichtig zu sein. Frankreich stehe dem Elend so zahlreicher Völker nicht gleichgültig gegenüber. Die Welt sei in Unordnung. Ein starker Wille könne wenigstens die moralischen Befürchtungen beseitigen und so die Wirtschaftskrise mildern, indem das Mißtrauen und die Not zurückgedrängt würden. Zu diesem Werk sei die französische Regierung bereit. Zum Schluß fordert die Regierungserklärung das Vertrauen des Parlaments.

Die Sitzung des Senats

eröffnete der neugewählte **Präsident Jeanneney** mit einer Ansprache, in der er nach einem Nachruf auf den ermordeten Präsidenten der Republik Paul Doumer und anerkennenden Worten für den neuen Präsidenten Lebrun ausführte, daß die gebieterischen Umstände der Jetztzeit den Zusammenschluß sämtlicher Parteien erforderten.

Zur ersten Sitzung der neuen Kammer

waren fast sämtliche Abgeordnete erschienen; auch der Andrang des Publikums war angesichts der zu erwartenden Regierungserklärung des Kabinetts Herriot besonders stark.

Als der **Kammerpräsident** dem Andenken Briands und seiner Tätigkeit im Interesse des Friedens Ausführungen widmete, bekundeten alle Abgeordneten mit Ausnahme der äußersten Rechten und der Kommunisten ihre Zustimmung.

Auch die **Botschaft des neuen Präsidenten der Republik** fand Beifall.

Die Regierungserklärung Herriots kann als eine außerordentlich geschickte Kundgebung, mit der das neue Kabinett seine politische Tätigkeit beginnt, bezeichnet werden. Aufmerksamkeit erregten die Stellen, die auf den Ernst der Wirtschaftslage hinwiesen, und mit frenetischem Beifall wurde die Ankündigung aufgenommen, die Bilanz aus der gegenwärtigen Lage zu ziehen. Im innerpolitischen Teil der Regierungserklärung fällt das außerordentlich starke Entgegenkommen an die Grundsätze der Sozialisten auf, so die Ankündigung, daß die Arbeitslosenunterstützung in Zukunft über 180 Tage hinaus gewährt werden soll, ferner, daß auch die Kurzarbeiter unterstützt werden sollen, und schließlich die Ankündigung des weiteren Ausbaues des unentgeltlichen Unterrichts.

Als Herriot seine Darlegungen über die Außenpolitik begann, sprach er in feierlichem Ton, jedes Wort unterstreichend. Die Erwähnung der unveräußerlichen Rechte Frankreichs auf Reparationen wurde von der gesamten Kammer, auch von Tardieu, mit ostentativem Beifall aufgenommen. Es ist außerdem aufgefallen, daß auf die geplante Wirtschaftskonferenz nur insofern angespielt wurde, als Herriot die Solidarität der Völker in bezug auf die Wirtschaftskrise betonte.

Beginn der Interpellationsdebatte

Nach Verlesung der Regierungserklärung beschloß die Kammer einstimmig die Freilassung des im Gefängnis befindlichen kommunistischen Abgeordneten Ramette.

Der Ministerpräsident erklärte sich dann mit der sofortigen Beratung der allgemeinen politischen Interpellationen einverstanden.

Als erster Redner begründete der Linksrepublikaner **Besson** seine Interpellation. Er vertrat den Standpunkt, daß das Programm der neuen Regierung in wirtschaftlicher Hinsicht nicht ausreiche. Er entwickelte seine Friedenstheorie, die auf der deutsch-französischen Annäherung und der Beseitigung der Zollschranken aufzubauen sei und sprach die Hoffnung aus, die neue Regierung möge die frühere Prophezeiung Herriots wahrmachen, daß Frankreich eines Tages der Welt den Frieden erklären werde.

Darauf trat eine Pause ein.

Vertrauensentschließung

Im Laufe des Nachmittags haben sich die radikalen und die sozialistischen Abgeordneten auf einen gemeinsamen Antrag geeinigt, der nach dem Abschluß der Interpellationsdebatte zur Abstimmung gebracht werden soll. Er lautet:

Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und hat zu ihr das Vertrauen, daß sie eine dem kürzlich zum Ausdruck gekommenen Willen der Mehrheit des Landes entsprechende Politik betreibt. Die Kammer lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

„Komitee der nationalen Verteidigung"

Das zurückgetretene Kabinett Tardieu hatte die verschiedenen Ministerien, die sich mit der nationalen Verteidigung zu befassen haben, zu einem Ministerium unter der Bezeichnung „Ministerium für die nationale Verteidigung" zusammengefaßt. Die neue Regierung hat wieder die Teilung in Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministerium vorgenommen. Der Grundgedanke der Zusammenfassung wird jedoch insofern beibehalten, als durch eine Verordnung ein oberstes Komitee eingesetzt wird, das die Erfordernisse der nationalen Verteidigung unter übergeordneten Gesichtspunkten regeln soll. Den Vorsitz dieses Komitees führt Luftfahrtminister Painleve.

Die Summe der deutschen Reparationszahlungen

In einer schriftlichen Antwort auf die Anfrage eines Unterhausmitgliedes teilt Unterstaatssekretär Elliot mit, daß die Gesamtzahlungen, die von Deutschland oder für seine Rechnung seit dem Waffenstillstand bis zum 15. Juni 1931 an die alliierten und assoziierten Mächte für Reparationen und Besatzungskosten geleistet worden sind, sich entsprechend den Abrechnungen der Reparationskommission und der BIZ. auf

20 Milliarden 598 Millionen Goldmark

belaufen. Von dieser Gesamtsumme entfielen auf Barzahlungen in ausländischer Währung 5 245 Millionen Goldmark, auf Zahlungen vermittels der Reparation Recovery Acts und ähnlicher Verfahren 2 446 Millionen, auf Zahlungen in deutscher Währung 1 012 Millionen und auf Güter- und Dienstleistungen einschließlich der Sachlieferungen und des abgetretenen Staatseigentums 11 598 Millionen Goldmark. (Bekanntlich ist von deutscher und auch ausländischer Seite immer wieder festgestellt worden, daß die Gutschriften der Reparationskommission, besonders für die ersten Nachkriegsjahre, weit hinter den tatsächlichen Leistungen Deutschlands zurückbleiben.)

Amtsübernahme des Memel-Direktoriums Schreiber



Dr. Schreiber.

Aus Memel, 7. Juni, wird berichtet: Das neue Memel-Direktorium Schreiber hat heute vormittag in Anwesenheit des Gouverneurs Gylys, der Mitglieder des alten Direktoriums und der Beamten des Direktoriums die Geschäfte übernommen.

Präsident Dr. Schreiber hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ich bin mir vollkommen darüber klar, daß ich durch die Annahme des mir angetragenen Amtes ein hohes Maß von Pflichten übernommen habe, an erster Stelle die Verpflichtung zur unbedingten Unparteilichkeit. Ich hätte das Amt niemals angenommen, wenn ich das Bewußtsein gehabt hätte, einseitig wirtschaftlich gebunden oder interessiert zu sein.

Dr. Schreiber sprach dann dem alten Direktorium Böttcher den Dank für die geleistete schwierige und mühevolle Arbeit aus. Er verband damit den Wunsch einer baldigen Genesung des früheren Präsidenten Böttcher von seinem schweren Leiden.

Dr. Schreiber wandte sich hierauf an seine Mitarbeiter. Am Beginn unserer gemeinsamen Mitarbeit, erklärte er, kann nichts anderes stehen, als das Kraftbewußtsein, daß Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not gemeinsam überwunden werden müssen. In dieser Zeit muß die Verbundenheit der Beamten und Angestellten mit dem Memelgebiet besonders zum Ausdruck gebracht werden durch Anspannung aller Kräfte, durch volle Hingabe an die Arbeit. Ich übernehme hiermit die Geschäfte des Direktoriums des Memelgebiets.

Gouverneur Gylys sprach anschließend den Wunsch aus, daß es dem neuen Direktorium gelingen möge, das Memelgebiet aus der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis herauszuführen. Es werde vielleicht nicht zu vermeiden sein, daß über die eine oder die andere Frage Meinungsverschiedenheiten entstehen; er hoffe aber, daß es bei gutem Willen möglich sein werde, eine gemeinsame Basis zu finden.

Vier Tote bei einem Hotelbrand in Cleveland

Aus Cleveland, 7. Juni, wird gemeldet: In einem eleganten Hotel brach ein Brand aus. Als die Feuerwehr eintraf, fand sie mehrere Personen, die sich mit den Händen an den Fensterkreuzen festgeklammert hatten.

Vier Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch weitere Verunglückte liegen. Der Brand ist durch eine Explosion entstanden.

Schiffsunglück an der Küste von Kamtschatka — 340 Menschen vermißt

Aus Tokio, 7. Juni, wird gemeldet: Vor der Ostküste Kamtschatkas ist ein japanischer Dampfer im Nebel auf Grund gelaufen. Die Funkanlage des Schiffes meldete am Montag, daß die Besatzung den Dampfer verlassen werde. Da man seither keine Nachricht mehr erhalten hat, ist man über das Schicksal der 340 an Bord befindlichen Personen sehr besorgt.

Nr. 132 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 8. Juni 1932

Aus der Stadt

?,? **Hohes Alter.** Am heutigen Tage begeht der Herr Regierungs-Oberlandmesser i. R. Rudolf Mauth, Grandweg 33 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 80. Geburtstag. Geboren zu Calwe in Württemberg trat er nach Ablegung der Landmesserprüfung im Jahre 1877 in den Dienst der Preußischen Katasterverwaltung, die ihn mit Katasterneumessungen im Rheinland und Hannover beauftragte. Nach seinem Uebertritt zur landwirtschaftlichen Verwaltung im Jahre 1884 betraute ihn die Generalkommission Münster mit der Triangulation des Kreises Brilon und als er im Jahre 1895 zur Spezialkommission Soest, jetzigem Kulturamt versetzt wurde, führte er nach und nach mit großem Geschick als Sachlandmesser die Zusammenlegung der Grundstücke der Gemeinden Stockum, Neuengeseke, Ehningsen, Bittingen und Hiddingsen durch. Im April 1921 trat er nach einem arbeitsreichen Leben im Dienst des Preußischen Staates in den wohlverdienten Ruhestand. Noch täglich kann man den rüstigen Achtzigjährigen auf seinem Spaziergang in die Paulifeldmark sehen. — Seit seinem Hiersein, also schon über 30 Jahre, ist das Geburtstagskind Leser des Soester Kreisblattes. Den zahlreich eingehenden Glück- und Segenswünschen schließen wir uns herzlich an. Möge dem alten Herrn nach einem arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Leben ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

?,? **Auftrag für einen Soester Künstler.** Der Kunstmaler H'loch von hier ist von dem Reichskriegerverband aufgefordert worden, für das Festbuch, das anläßlich des in Dortmund stattfindenden Reichskriegerverbandstages herausgegeben wird, eine Anzahl von Zeichnungen zu entwerfen.

?,? **Ankäufe durch den Magistrat für die Gemäldegalerie.** Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, weitere Kunstwerke heimischer Künstler anzukaufen. Es wurde ein Relief von Eberhard Viegener, eine Radierung von Kätelhön, eine Kleinplastik von Fritz Viegener und eine Landschaft von Walter Schöttler erworben. Der Erlös wurde dem bei der Ausstellung erzielten Reingewinn entnommen.

?,? **Der Verein Heimatpflege** kaufte das Werk „Die Hohnekirche" von dem Kunstmaler H'loch. Dieses und die von der Stadt angekauften Werke wurden sämtlich der städtischen Gemäldegalerie übergeben.

?,? **Zu einem schweren Zusammenstoß** zwischen einem Radfahrer aus Soest und einem Motorradfahrer von hier kam es auf der Ampener Chaussee. Der Radfahrer S. von hier erlitt eine Gehirnerschütterung, leichtere Kopfwunden und eine Verletzung am Daumen. Der Motorradfahrer H. kam unverletzt davon. S. wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

?,? **Erfolge des Schweinezuchtvereins des Kreises Soest auf der D. L. G.** Die diesjährige Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim war mit 6 Tieren des Vereins beschickt, die trotz noch nie dagewesener Konkurrenz 7 Preise errangen. In Klasse „Alte Eber" erhielt der Eber Harras den 2. Preis, Aussteller und Besitzer Gutsbesitzer Karl Bömer-Berlingsen. In Klasse „Junge Eber" erhielt der Eber Rudi ebenfalls den 2. Preis, Aussteller und Besitzer Provinzial-Gutsverwaltung Eickelborn. In der Klasse „Sauen" erhielt die Sau Ambra den 3. Preis, Aussteller und Besitzer Gutsbesitzer Karl Bömer-Berlingsen. Die Sau Amsel erhielt eine Anerkennung, Aussteller und Besitzer ebenfalls Gutsbesitzer Karl Bömer-Berlingsen. In Klasse „Jungsauen" erhielten die Sauen Werda und Warna beide eine Anerkennung, Aussteller und Besitzer Gutsbesitzer Fritz Wrede-Bilme. In Klasse „Sammlung" erhielt der Schweinezuchtverein des Kreises Soest den 2. Sammlungspreis.

)!(**Hackeläuer.** Die äußerst gut besuchte Versammlung am 5. Juni wurde vom 1. Vorsitzenden, Kam. Althoff, eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe des seit der letzten Versammlung verstorbenen Kam. Anton Pieper-Bettinghausen, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Die Einladung zum Abgeordnetentag des Verbandes, verbunden mit dem 25. Stiftungsfest des Vereins Schwerte wurde bekannt gegeben. Abfahrt der Abgeordneten am 12. Juni um 7,18 Uhr, der übrigen Teilnehmer um 10,22 Uhr. Die Festordnung zum Reichskriegertag am 3. Juli in Dortmund wurde verlesen, es meldeten sich zur Teilnahme 30 Kameraden. Nach Erledigung der sonstigen Eingänge wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. — N. B. Unser allbeliebtes Mitglied und ehem. Kassierer, der Kam. Rudolf Sprenger ist zur großen Armee abberufen worden. Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, den 9. Juni, nachmittags 2 Uhr. Teilnahme sämtlicher Kameraden ist Ehrenpflicht.

?,? **Der M. G. V. „Frohsinn"** unternahm am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seinen diesjährigen Sommerausflug zur Rottlinde. Nach einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken wurden allerlei Belustigungen für Klein und Groß in Szene gesetzt. Die Sangesbrüder Cl. Düllberg und Fr. Steffens hatten es durch die originelle Aufziehung eines „Schützenfestes" verstanden, allen Anwesenden Stunden seltenen Genusses und wahrer Heiterkeit zu bereiten. Exakt vorgetragene Männerchöre unter W. Osterwinters kundiger Leitung brachten eine wohltuende Abwechselung in das lustige Bild. Alle traten nachher hochbefriedigt den Heimweg an. Im Vereinslokal bei Topp endete dann der sehr gut verlaufene Ausflug.

Preisbericht vom 4. Juni

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 u. 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.) 1 Pfd. 80—100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinesteak ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 ₰, Schulter ((Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75 u. 80 ₰, Kamm (Bratbraten usw.) 1 Pfd. 70 u. 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70—90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 09 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 ₰.

Eßkartoffel: 1 Pfd. 4 — 7 ₰

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 1 Liter 25 ₰.

Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 125 bis 145 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 105 bis 125 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 30 bis 60 ₰.
Bratschellfisch, 1 Pfd. 30 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 20 bis 26 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 65 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, 1 Pfd. 12 bis 28 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Hühnereier, 1 Stück 6 bis 7 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 15 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 50 bis 100 ₰.
Mohrrüben, 1 Bündchen 30 bis 50 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 8 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Der Musikverein

will versuchen, auch in diesem Jahre seine Arbeit aufrecht zu erhalten. Nachdem es dank der regen Beteiligung aller Musikfreunde in Soest gelungen ist, die Kosten für die Konzerte des letzten Winters aufzubringen, darf man hoffen, daß auch weiterhin Musikabende eine opferfreudige Gemeinde finden werden. Für das Hauptkonzert sind in Vorschlag gebracht entweder eines unserer bekanntesten Oratorien oder kleinere Chorwerke, die zum Erinnerungsjahr an Goethe passen. Am 1. Uebungsabend, **am Donnerstag, dem 9. 6. um 8 Uhr in der Oberrealschule,** werden die Vorschläge besprochen werden. Auch wird der Wochentag für die weiteren Uebungen dort bestimmt. Wer Freude am Singen hat, ein Chorwerk durch eigene Mitarbeit sich ganz zu eigen machen will, reichen Gewinn an unverlierbaren Schätzen sucht und nicht zuletzt unserer Stadt und ihrem geistigen Leben dienen will, komme zu den Uebungsabenden.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest

Die 5. Wiederkehr des Gründungsjahres des Reichsbahn- Turn- und Sportvereins Soest wurde von dem Verein am Sonntag auf dem Sportplatz und abends im Vereinsheim in schlichter, würdiger Weise begangen. Am Nachmittage fanden Handball- und Fußballspiele statt, wovon die Ergebnisse bereits mitgeteilt wurden. Die 1. Mannschaft spielte gegen Preußen Werl und erzielte ein Unentschieden. Der Kampf war ziemlich ausgeglichen und das Ergebnis dem Spielverlauf entsprechend. Die Fußballmannschaft steigt bekanntlich in die Gauklasse auf und wird dort schon ihren Mann stehen. Es ist für die Fußballabteilung des Vereins sicherlich eine besondere Leistung, in dieser kurzen Zeit Aufstieg um Aufstieg erkämpft zu haben. — Aber auch die Turner und Turnerinnen können beste Fortschritte aufweisen und haben bei turnerischen wie leichathletischen Wettkämpfen stets gut abgeschnitten. Viele Lorbeerkränze konnten heimgebracht werden. Die am Sonntag gezeigten Freiübungen verrieten die Disziplin der Turnerinnen und Turner, die Uebungen am Reck, Barren usw. zeugten von den vorgeschrittenen Leistungen der Mitglieder. So kann der Verein auf seine Abteilungen — die Schießabteilung hat im Verbande bereits einen Namen bekommen — mit Freude zurückblicken. Mit dem Ziele, die Leistungen noch immer zu steigern und dem gesteckten Ziele entgegenzueilen wird der Verein weiterarbeiten und sicherlich weitere Erfolge erringen. Die Mitgliederbewegung gibt dafür auch einen Beweis, denn trotz der Schwere der Zeit ist die Mitgliederzahl im Aufsteigen begriffen. — Die schlichte Feier im Vereinsheim sah neben den Mitgliedern und Vorstand auch die Angehörigen und einige Ehrengäste versammelt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gedachte des steten erfolgreichen Aufstiegs in kurzer Zeit. Der zum Ehrenmitglied ernannte Reichsbahnrat Roeder, der Bezirksleiter ist,

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67.

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

12. Fortsetzung.)

„Ja, ich bin damit einverstanden und Anita auch, das weiß ich. Aber eine kleine Bedingung wäre dabei, Else, die muß ich stellen, weniger in meinem, als in deinem Interesse."

„Was meinst du, Helga?"

„Ihr müßt euch heiraten," entgegnete Helga.

Nun glomm ein strahlendes Leuchten in Elses Augen auf, und sie umarmte die Freundin stürmisch.

„Du . . . ihr wollt mich . . . uns zusammen behalten?"

„Warum denn nicht, liebe Else? Unsere Freundschaft kann deswegen genau so tief und herzlich sein, meinst du das nicht? Das, was du deinem Manne geben sollst, deine ganze Frauenliebe, die könnten wir doch nie besitzen. Nein, Else, ich glaube, wir werden genau so glücklich zusammen leben wie seither. Ich kenne deinen Hans nur aus deinen Erzählungen, und die besagen, daß er ein herzensguter, stiller, treuer Mensch ist. Auch sein Bild sagt es. Und das gibt uns eine Gewähr, daß unsere wundervolle Harmonie, die ich nie missen möchte, bestehen bleibt. Sage also, Else, willst du ihn heiraten? Es ist das beste."

„Ja, ich will!" jubelte Else auf. „Ja, ich will! Und euch bleibe ich immer die treue, gute Freundin. Das verspreche ich dir heilig."

„Ich glaube es dir, Else. Heute abend wollen wir alles besprechen. Frau Annas Wäscheschränke und Kästen sind so übervoll, daß wir für eine schöne Ausstattung Sorge tragen können. Verlaß dich drauf, es soll uns Freude machen, eine Hochzeit auf dem Drei-Eichen-Hof auszurichten."

Der ehemalige Steward der Hapag, Hans Sattler, erhielt den Brief seiner Braut, als ihm vom Gefängnisdirektor die Entschädigung für die zu Unrecht erlittene Haft ausgezahlt worden war.

Mit zitternden Händen erbrach er den Brief und las.

„Liebster Hans!

Ich bin so glücklich, daß ich nur ein paar Zeilen schreiben kann. Du weißt, daß ich auf dem Drei-Eichen-Hof sitze, den ich zu einem Viertel geerbt habe. Wir brauchen hier Deine kräftigen Arme, und ich hoffe, daß Du kommen und mit mir zusammen glücklich leben wirst. Helga verlangt nur, daß wir uns heiraten. Wir beginnen morgen mit meiner Ausstattung. Liebster Hans, setze Dich in den raschsten Zug, fahre nach Berlin und von dort nach Postelwitz. Dort erwarte ich Dich am Bahnhof, wenn Du mir Deine Ankunft telegraphierst.

Deine überglückliche Else."

Dem schwergeprüften Mann zitterten die Glieder, und Tränen traten ihm in die Augen, so daß der Gefängnisdirektor teilnahmsvoll fragte: „Haben Sie eine schlechte Nachricht erhalten, Herr Sattler?"

Hans schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, Herr Direktor, eine gute Nachricht. Meine Braut schreibt mir, daß ich rasch kommen soll, daß sie mich heiraten möchte. Und eine Heimat habe ich gefunden. Ich, ich habe viel gelitten hier, weil man mir ohne Schuld die Freiheit nahm, aber ich weiß jetzt, daß ich es rasch vergessen werde."

Der Direktor reichte ihm freundlich die Hand und sagte warm: „Ich wünsche Ihnen Glück in Ihrem Leben. Durch Leid kommt oft das rechte Glück."

„Ich will fest daran glauben, Herr Direktor."

Hans telegraphierte.

Er nahm den Schnellzug nach Berlin und konnte es nicht erwarten, den Anschlußzug zu bekommen. Und nach schier unendlicher Fahrt schrie endlich der Schaffner: „Postelwitz!"

Mit zitterndem Herzen stieg Hans aus dem Zug.

Wie ein Trunkener wankte er den Bahnsteig herunter, und bald sah er Elses süßes Gesicht.

Auch dem Mädchen zitterte das Herz, als sie ihn kommen sah, blaß und schmal. Alles Mitleid, alle Liebe in ihr wurde doppelt wach.

„Hans!"

Sie lag in seinem Arme, und sie küßten und umarmten sich.

„Else! Bist mir geblieben?"

„Ich bin dir geblieben, Hans, und ich will's immer bleiben Willst du mich noch als deine Frau?"

„Ja, ja, lieber heute als morgen. Ich ersehne den Tag. Ich bin ja so dankbar, dir und deinen Freundinnen. Ich will mich in euren Kreis einpassen. Ich bin ja verträglich. Else, du weißt es und hast doch nie daran gezweifelt?"

„Nein, nein, ich habe immer an dich geglaubt, Hans. Nun ist doch noch alles gut geworden, und wir wollen das verlorene Jahr wieder einholen, Hans."

„Das wollen wir!" entgegnete Hans fest und verließ mit der Geliebten den Bahnsteig.

Draußen wartete der brave Christian mit dem Wagen.

Die Sonne schien warm und licht.

Es war ein Glückstag, an den die beiden oft im Leben haben denken müssen.

Der Empfang durch Helga und Anita war denkbar herzlich. Die Befangenheit des Mannes löste sich bald völlig, und er sprach sich mit ihnen aus. Er erzählte genau, was er erlebt hatte, und dankte ihnen bewegt, daß sie ihm den Weg zum Glück ebnen wollten.

Er wollte gern auf dem Drei-Eichen-Hof schaffen, war er doch eines Landwirts Sohn. Auch er hielt Helgas Plan für gut. Er wollte das Auto führen und die Ware nach Berlin bringen. Zum Glück hatte er seit Jahren schon einen Führerschein.

Es paßte glänzend.

Am nächsten Morgen ging er mit Else nach dem Gemeindeamt und ließ sich aufbieten.

Die Mädels ließen der Oeffentlichkeit nichts von ihren Plänen wissen. Aber es war doch durchgesickert, daß sie auf dem Korngut ein Gemüsegut schaffen wollten.

Das gab den Postelwitzern Stoff zum Unterhalten.

Im Wirtshause ging es hin und her. Eine Meinung stand gegen die andere. Die einen meinten, die Mädels seien klüger als andere, sie gingen den rechten Weg und würden durch die Umwandlung sicher das Gut sehr ertragreich gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

dankte für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung und wies ebenfalls auf die gewaltigen Fortschritte des erst 5 Jahre bestehenden Vereins hin. Bei der Tatkraft der Mitglieder und des rührigen Vorstandes werde noch weiter geschafft werden und der verdiente Erfolg darum nicht ausbleiben. Ein Vertreter des Westdeutschen Spielverbandes gedachte des jungen Vereins in besonders ehrenden Worten. Er stellte den Reichsbahn- Turn- und Sportverein als einen Musterverein im Gau Hamm hin. Ihm sei es eine besondere Freude, der ersten und zweiten Fußballmannschaft die Ehrendiplome für den Aufstieg überreichen zu können. Bei der Disziplin des Gesamtvereins, der tatkräftigen Schaffensfreude des Vorstandes und dem Ehrgeiz aller Mitglieder werde der Verein bestimmt weiterhin blühen, wachsen und gedeihen. Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins ließen die Stunden der Gründungsfeier schnell dahin eilen.

Es bleibt kühl.

Bericht der Essener Wetterwarte.

Zwischen warmen, vom Mittelmeer über den Balkan nach dem östlichen Mitteleuropa fließenden Luftmassen und der arktischen Kaltluft hat sich über Süddeutschland, Schlesien und Polen ein schwaches Störungszentrum entwickelt. Dessen Energie nimmt über Polen noch zu. Es bringt ganz Deutschland bei meist nördlichen Winden verbreitete starke Bewölkung und in Mittel- und Süddeutschland auch vielfach Regen. Die Temperaturen liegen unter dem Einfluß der Kaltluft um etwa 10 Grad und konnten in der vergangenen Nacht vielerorts bis auf 5 Grad herumtergehen. Die Stationen in der Warmluft melden dagegen allgemein Temperaturen um 20 Grad. Unser Bezirk bleibt auf der Rückseite des nach Rußland abwandernden Tiefdruckwirbels weiterhin im Bereiche der Kaltluft und hat keine wesentliche Aenderung i. Witterungscharakter zu erwarten.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd wolkig und heiter, aber noch immer für die Jahreszeit zu kalt.

Schalke 04 in Hamm

Mittwoch, den 8. Juni, abends 7,15 Uhr spielt die Meistermannschaft des FC Schalke 04 gegen die verstärkte Elf des Spiel und Sport 05 Hamm im Jahnstadion in Bad Hamm. Ueber das Können der Schalker näher einzugehen wird sich erübrigen, da die Elf allgemein sehr beliebt und bekannt ist. Namen wie Kuzorra, Szepan, Tibulski und Rothardt sind in aller Munde. Wer sieht diese Mannschaft nicht mit Freuden? Die Schalker, auch das blaue Wunder genannt, sind Westdeutscher Meister 28/29/30 und 32. 1931 konnte die Mannschaft durch widrige Umstände den Meistertitel nicht erringen. In den diesjährigen Spielen um die Deutsche Meisterschaft wurden sie in der Vorschlußrunde unverdient von Eintracht Frankfurt in Dresden mit 2:1 geschlagen. Kuzorra spielte bereits 8 mal in der deutschen Mannschaft. Der Sturm in seiner Gesamtheit wird als allgemein der stärkste in Deutschland gehalten. Noch am letzten Sonntag spielten Kuzorra, Nattkämper und Szepan in der Westdeutschen Elf gegen Luxemburg mit. Der überragende Sieg von 6:0-Toren ist letzten Endes das Verdienst der Schalker. Die Vereinsleitung von Schalke teilt mit, daß die Elf noch verstärkt ist durch das Wiedermitwirken des Mittelstürmers Kellner. Die kleine Schwäche in der Verteidigung ist dadurch wieder behoben. Nattkämper spielt für Scharmann in der Verteidigung. Die Hammer Mannschaft ist augenblicklich die stärkste Vertretung des Hammer Fußballs. Noch am letzten Sonntag wurde die komplette Sonderligaelf des Sportklubs 08 Unna überzeugend mit 5:0-Toren geschlagen. In Anbetracht der Größe der Schalker ist die Mannschaft noch verstärkt durch Haverkamp (HSV) und Grote (Bockum-Hövel). Das Spiel wird eine Sensation für Hamm und Umgebung werden. Die Mannschaftsaufstellung der Schalker ist folgende:

Mellage

Nattkämper Zajons

Scharmann, Jatzek Valentin

Tibulski Czepan Kellner Kuzorra Rothardt.

?,? **Die freiwillige Sanitätskolonne** vom Roten Kreuz in Soest übte am Montagabend in Gemeinschaft mit dem Sportverein „Wasserfreunde" in der Schwimmanstalt. Herr Dr. med. Risse als Sport- und Kolonnenwart erklärte die beim Schwimmsport vorkommenden Verletzungen und ihre richtige Behandlung. Einige Sanitätsleute führten Wiederbelebungsversuche verschiedener Art vor. Die leichteste ist allerdings die an einem Apparat mit Sauerstoffgebläse gezeigte Behandlung. Durch diese Erklärungen haben die Freunde des Wassersports von den Sanitätern gelernt, die nunmehr die Kniffe und Griffe des Rettungsschwimmens und leichteste Schwimmarten von Schwimmern lernten. Man darf mit Recht sagen: es war ein lehrreicher Abend! Es bleibt nur zu wünschen, daß beide Vereine, die inbezug auf Lebensrettung dieselben Ziele uneigennützig verfolgen, zusammenarbeiten möchten. Die Arbeit würde sich segensreich gestalten zum Wohle der Mitmenschen, die das größte Interesse am Fortbestehen beider Vereine zu Nutz und Segen aller haben! se.

)!(**Justizpersonalien aus dem OLG.-Bezirk Hamm.** Landgerichtsrat Biermann in Arnsberg ist z. Oberlandesgerichtsrat in Hamm ernannt. Gerichtsassessor Dr. Eduard Heine ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Dortmund eingetragen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Karl Gärtner, Herbert Wolff, Dr. Hermann Jeschke, Hans Pippert, Dr. Hans Kämper, Hans Wolfgang Windthorst, Dr. Ludwig Meyer, Dr. Joseph Bohnenkamp, Rudolf Kleine-Doeyke.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf. Heute abend spricht im großen Schützenhofsaale in einer Versammlung der N. S. D. A. P. der Landtagsabgeordnete Meinberg über das Thema: „Was geht im Reichstag und im preußischen Landtag vor?"

Enkesen, 7. Juni. **„Sport-Enkesen".** Am Donnerstag, dem 9. Juni 1932, findet eine wichtige Versammlung statt. Jeder Sportinteressent ist herzlich eingeladen. Tagesordnug wird in der Versammlung bekanntgegeben. Beginn 8.30 Uhr.

Oberense. Am vergangenen Sonntag und Montag feierte der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest. Sieger im Kampf um die Königswürde wurde Herr Theodor Scheffer aus Volbringen, der sich Frl. Wilma Wrede aus Bilme zur Königin erkor. Das Fest verlief wie üblich in schönster Weise.

Wickede-Ruhr, 7. Juni. **Schützenfest Wimbern.** In bester Harmonie verlief auch in diesem Jahre das Schützenfest. Die Königswürde errang Bernhard Bonekamp. Er erkor sich Frl. Danne-Rasche aus Bellingsen zur Königin.

Hovestadt, 5. Juni. **Verwegener Einbruchsdiebstahl.** Am Sonnabend wurde hier ein verwegener Einbruch ausgeführt. Diebe drangen in das Manufakturwarengeschäft Franz Giepen ein. Sie hatten vorher beim Landwirt Hildenhagen eine Pferdewage entwendet und schlugen hiermit abends gegen 11 Uhr gewaltsam eine Scheibe des Schaufensters ein, nahmen einen fertigen Anzug mit und verschwanden in Richtung Oestinghausen, da dieser Lärm von den Bewohnern und Nachbarn gehört wurde. Die sofort unternommene Verfolgung blieb ergebnislos. Man vermutet, daß es drei junge Leute waren, die sich den ganzen Nachmittag in der Nähe aufhielten. — Am Abend vorher wurden dem Rentmeister Dürrefeld vier Hühner gestohlen. Die Diebe hatten den Hühnern die Köpfe abgeschnitten und dann ihre Beute mitgenommen.

Hovestadt. Generalversammlung der Schützenbruderschaft. Im Gasthof Kleeschulte hielt der Schützenverein Hovestadt-Nordwald seine Generalversammlung ab. Es sollte darüber Beschluß gefaßt werden, ob man in diesem Jahre ein Schützenfest feiern wolle. Bei einer Abstimmung stimmte die Mehrheit für ein Fest, der Vorstand lehnte jedoch die Verantwortung ab. Auf einer Einzeichnungsliste trug sich jedoch dann nur eine Minderheit ein, sodaß das Fest wohl nicht gefeiert werden wird.

Steinhausen, 7. Juni. **Am Sonntag abend gegen 9,30 Uhr ereignete sich hier ein schweres Motorradunglück, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen.** Der Lehrer Brokbals (Salzkotten) als Fahrer und der Klempner Schaub (Salzkotten) als Soziusfahrer befuhren am Sonntag abend mit einem schweren BMW.-Motorrad die Provinzialstraße von Büren kommend in der Richtung nach Steinhausen. In der Kurve am sog. Musikantenbrunnen verlor Brokbals anscheinend die Gewalt über seine Maschine und fuhr in voller Fahrt in den Chausseegraben. Ein Verkehrshindernis war nicht vorhanden, da der Fahrer ganz allein die Kurve passierte. Die Provinzialstraße ist in gutem Zustande, da sie erst neulich eine neue Decke erhielt. Der bedauerliche Unglücksfall dürfte also darauf zurückzuführen sein, daß Brokbals die Kurve nicht rechtzeitig abschätzte und deshalb seine Maschine zu spät abstoppte, wie dies auch von einem Augenzeugen bestätigt wurde. Das Rad geriet dann ins Schleudern, wodurch der Sturz herbeigeführt wurde. **Der Fahrer war auf der Stelle tot;** der Arzt, Herr Dr. med. Hagel (Büren), der sofort zur Unfallstelle gerufen wurde, stellte einen komplizierten Schädelbruch fest. Der Soziusfahrer Schaub, welcher noch Lebenszeichen von sich gab, wurde von Herrn Dr. Hagel in das Bürener Krankenhaus überführt, **wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.**

Berenbrock, 7. Juni. Einen sehr tragischen Ausgang nahm das am Sonntag von den Kindern veranstaltete Schützenfest. Als sich die Kinder der Familie Schenkel gegen 6,30 Uhr abends auf dem Heimwege befanden, wurde das jüngste Mädchen von 6 Jahren unweit der Wirtschaft Schulte auf der Provinzialstraße von einem Auto angefahren u. schwer verletzt. **Das Kind wollte auf Zurufe der Geschwister noch einmal die Straße überqueren, wobei es von einem Auto erfaßt und fortgeschleudert wurde.** Herbeigeeilte brachten es in ein benachbartes Haus, wo der Arzt mehrere Knochenbrüche, sonstige Verletzungen und einen schweren Schädelbruch feststellte. Das Kind ist während der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Oestereiden, 7. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurden der Wegewärter K. Levenig und der Landwirt F. Schulte von hier, die sich auf dem Wege nach Hause befanden, **rücklings von einem Motorradfahrer, welcher kein Licht hatte, angefahren und zu Boden geschleudert. L. war sofort tot** und Sch. hat eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung erlitten. Der Motorradfahrer, ein Landwirtschaftsgehilfe aus Weine, ist mit geringen Verletzungen davongekommen, während die Beifahrerin, ein hier wohnendes junges Mädchen, anscheinend unverletzt geblieben ist.

Hamm, 7. Juni. **Lebensmüde.** In den Ostenanlagen wurde am 5. Juni 1932 in den frühen Morgenstunden von Spaziergängern ein Mann erhängt aufgefunden. Es handelt sich um einen Buchhändler aus Warendorf, der nach hinterlassenen Briefen freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen

Berlin, 7. Juni.

Weizen märk. 261—263 und Brief, Juli-Lieferung 268, September-Lieferung 234,50 bis 234, Oktober-Lieferung 236,50 und Brief, Dez.-Lieferung 241—240 Brief, Roggen märk. 195 bis 197, Russenroggen 195 cif Berlin bezahlt u. Brief, Juli-Lieferung 189 und Brief, Septemb. Lieferung 185,50—185, Industrie- und Futtergerste 172—178, Hafer märk. 162—165, Juli Lieferung 172,50—172 Brief, September-Lieferung bis 152, Weizenmehl 32—35,75, Roggenmehl 25,75—27,75, Weizenkleie 10,60—11,10, Roggenkleie 9,80—10,30, Viktoriaerbsen 17—23 Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17 Peluschken 15—17, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, Lupinen blaue 10—11, Lupinen gelbe 14—15,50, Leinkuchen ab Hamburg 10,30 bis 10,40, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 10,60 bis 10,80, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 10,80—11, Trockenschnitzel 8,70, Extrah. Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg 10,10—10,20 dto. 46% ab Stettin 11,00 M.

Turnen, Spiel, Sport

Leichtathletik.

Die VfR.-ler im Kampf um den Gaumeistertitel.

Die Hammer Spielvereinigung hatte am vergangenen Sonntag die Austragung der Gaumeisterschaften des Gaues Hamm im Westdeutschen Spielverband übernommen. Die Beteiligung der Gauvereine war sehr schlecht, welches man weniger auf die schlechte Wirtschaftslage der Vereine zurückführen darf, sondern in der Furcht vor dem „großen Gegner" Hammer Spielvereinigung suchen muß. Die Rotblusen der Hammer Spielvereinigung, das blaue Trikot der Polizei und der grüne Brustring der VfR.ler belebten das Bild. Nichtsdestoweniger mußten alle ihr Aeußerstes hergeben, um den Gaumeistertitel zu erringen. Der sich nach diesem Kampfe mit dem Titel „Gaumeister" schmücken konnte, verdient ihn vollauf, denn er hat ihn in schwerster Konkurrenz errungen. Der VfR. hatte nur 9 Sportler zu der Veranstaltung entsandt und konnte mit der stattlichen Zahl von 16 Siegen!! darunter 4 Gaumeistern!! heimkehren. Bei den Senioren gelang es nur Helling III im Stabhochsprung mit 3,10 m den Titel zu erringen. Helling II wurde im 800-m-Lauf dritter in 2:07,2 Min.!! hinter Göttmann u. Klemme, HSV., ebenfalls im 1500-m-Lauf plazierte sich Helling II in der gleichen Folge in 4:37,8 Min. Jost, VfR., konnte seinen ersten Seniorensieg im 800-m-Lauf (Kl. 3) feiern, er landete an dritter Stelle in 21:4,2 Min. hinter Jessulat, Unna — den Soestern kein Unbekannter — und Dickel, Polizei. In der Jugendklasse A schnitt Hoffmann, VfR., am weitaus besten ab. Er errang zwei Gaumeister, zwei 2. und einen 3. Sieg, indem er den Hochsprung mit 1,57 m und das Kugelstoßen mit 12,19 m gewann, im Speerwerfen 37,80 m (außer Konkurrenz 42,70), im Weitsprung 5,86 m! und Diskuswerfen 31,22 m erreichte. Ueber 800 m gelang es Rahmann, VfR., hinter Eßfeld, HSV. — seinen dauernden Rivalen — mit seiner vorjährigen Bestzeit von 2:13,2 Min. Zweiter vor Riggemann, VfL., Mark, zu werden. Auch über 1500 m wurde Eßfeld Erster in 4:33,7 Min. vor Hillebrandt, Wickede, dem es gelang, Schenzer, VfR., noch im Ziel abzufangen. Beide durchliefen die Strecke in 4:41,1 Min. Hier lief auch Bökenbrink ein schönes Rennen, er lag nur 3 m hinter Schenzer. Die 3mal1000-m-Stafel wurde von der VfR.-Mannschaft Bökenbrink, Schenzer, Rahmann kampflos gewonnen, da die HSV.-Mannschaft unerklärlicherweise nicht mehr antrat. In der Jugend B holte sich Vogler, VfR., bei seinem ersten Start sofort achtbare Erfolge. Er wurde im 100-m-Lauf 1. in 12,5 Sek., im 800-m-Lauf 2., ebenfalls im Kugelstoßen und im Weitsprung 3. Die VfR.ler haben sich am Sonntag sehr gut geschlagen. Auf der ganzen Linie haben sie sich weiter verbessert, vor allem verdient Helling II 800-m-Zeit Beachtung, sowie Hoffmanns hervorragendes Abschneiden.

Ergebnisse:

100-m-Lauf:
1. Pfeiffer, Polizei Hamm 10,9 Sek.

200-m-Lauf:
1. Pfeiffer, Polizei, Hamm 23,8 Sek.

400-m-Lauf:
1. Goldhausen, HSV. Hamm 51,7 Sek.

800-m-Lauf:
1. Göttmann, HSV. Hamm 2:01,0 Min.
2. Klemme, HSV. Hamm 2:06,3 Min.
3. Helling II, VfR. Soest 2:07,2 Min.

1500-m-Lauf:
1. Göttmann, HSV. Hamm 4:17,8 Min.
2. Klemme, HSV. Hamm 4:34,4 Min.
3. Helling II, VfR. Soest 4:37,8 Min.

5000-m-Lauf:
1. Grotjohann, HSV. Hamm 17:01,4 Min.

Weitsprung:
1. de Lamboy, Polizei Hamm 6,43 m

Hochsprung:
1. de Lamboy, Polizei Hamm 1,75 m

Stabhochsprung:
1. Helling III, VfR. Soest 3,10 m
2. de Lamboy, Polizei Hamm 2,90 m
3. Schönberg, Wasserfreunde Soest 2,90 m

Kugelstoßen:
1. de Lamboy, Polizei Hamm 11,32 m

Diskuswerfen:
1. Schmidt, Polizei Hamm 35,00 m

Speerwerfen:
1. Schmidt, Polizei Hamm 42,80 m

4mal100-m-Staffel:
1. Hammer Spielvereinigung 44,9 Sek.

800 m (Klasse 3):
1. Jessulat, Unna 2:10,3 Min.
2. Dickel, Polizei Hamm 2:11,1 Min.
3. Jost, VfR. Soest 2:14,2 Min.

Jugend A:

100-m-Lauf:
1. Dreifke, HSV. Hamm 11,2 Sek.

300-m-Lauf:
1. Dreifke, HSV. Hamm 40,1 Sek.

800-m-Lauf:
1. Eßfeld, HSV. Hamm 2:10,2 Min.
2. Rahmann, VfR. Soest 2:13,2 Min.

1500-m-Lauf:
1. Eßfeld, HSV. Hamm 4:33,7 Min.
2. Willebrandt, Wickede 4:41,1 Min.
3. Schenzer, VfR. Soest 4:41,1 Min.

Weitsprung:
1. Dreifke, HSV. Hamm 6,22 m
2. Hoffmann, VfR. Soest 5,86 m

Hochsprung:
1. Hoffmann, VfR. Soest 1,57 m

Diskuswerfen:
1. Böwers, HSV. Hamm 34,97 m
2. Hesse, HSV. Hamm 32,10 m
3. Hoffmann, VfR. Soest 31,22 m

Kugelstoßen:
1. Hoffmann, VfR. Soest 12,19 m

Speerwerfen:
1. Hasse, HSV. Hamm 39,65 m
2. Hoffmann, VfR. Soest 37,80 m

3mal1000-m-Staffel:
1. Verein für Rasenspiele 9:30,2 Min.

Jugend B:

100-m-Lauf:
1. Vogler, VfR. Soest 12,5 Sek.

800-m-Lauf:
1. Langenhorst, Welver 2:22.8 Min.
2. Vogler, VfR. Soest 2:24,2 Min.

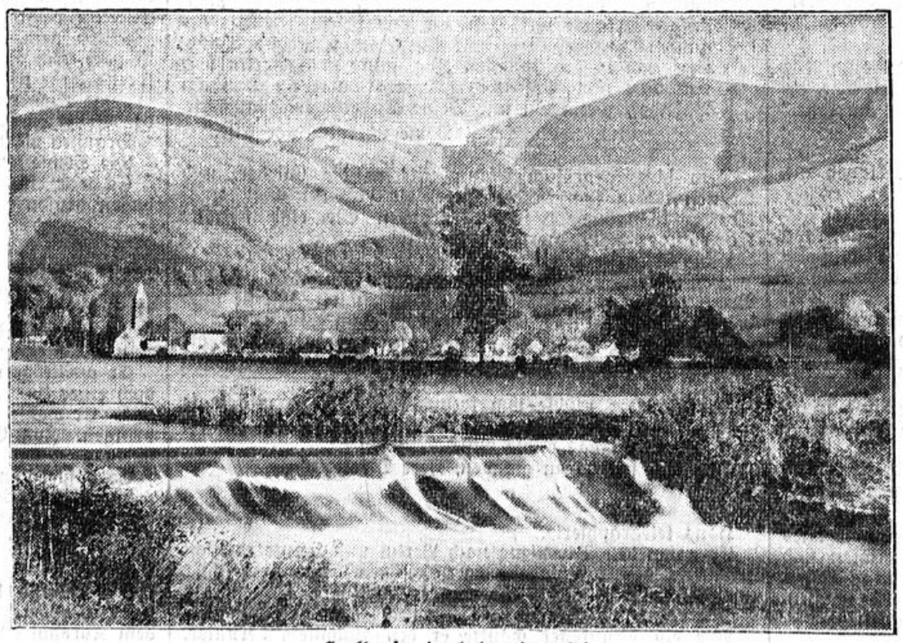
Kugelstoßen:
1. Pieper, HSV. Hamm 9,38 m
2. Vogler, VfR. Soest 8,73 m

Weitsprung:
1. Pieper, HSV. Hamm 5,27 m
2. Hertel, HSV. Hamm 5,16 m
3. Vogler, VfR. Soest 5,14 m

Israelitischer Gottesdienst

Fest der Offenbarung:

Donnerstag, abends 7 Uhr,
Freitag, morgens 9 Uhr,
Freitag, abends 7 Uhr,
Samstag, morgens 9 Uhr.



Saalhausen im hohen Lennetal.

Die steilen Lenneberge treten nahe an den jungen Fluß heran. Sowhl vom Rothaarkamm her wie von dem Berge gegenüber grüßen lichte Laub- und düstere Fichtenwälder herab. Einer der sauberen, mit Schiefer gedeckten Sommerfrischenorte, Saalhausen, liegt hier vor uns. Auch eines Freibads erfreut sich der schöne Ort im Herzen des Hochsauerlandes.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Rheinische Jung-Komba-Tagung in Bonn

Linderung der Not des Beamtennachwuchses gefordert

Am Sonntag fand in Bonn die Tagung der Jung-Komba (Kommunalbeamten und -angestellten) der Bezirksgruppe Rheinland statt, zu der etwa 400 Teilnehmer aus dem Rheinland und dem Saargebiet erschienen waren. Die Tagung galt der Beratung der Not des Beamtennachwuchses und deren Beseitigung. Hauptreferent über dieses Thema war Bezirksgruppenleiter Troß-Köln, der in seinen Ausführungen darauf hinwies, daß die Einstellungsmöglichkeiten für den Beamtennachwuchs denkbar ungünstig seien. In absehbarer Zeit würden sich diese Verhältnisse auch nicht bessern. In einer Entschließung werden die Kommunalverwaltungen gebeten, Maßnahmen zu ergreifen, um die materielle Not, die unter dem Beamtennachwuchs bestehe, zu mildern

Wüste Familienschlägerei in Trier

Eine große Anzahl Beteiligter verletzt

Seit einigen Tagen spielten sich im Stadtteil Kranen zwischen übel beleumundeten Familien Streitigkeiten ab. Nachmittags wurde dabei eine Frau durch einen Stich in den Arm erheblich verletzt. Abends gegen 10 Uhr kam es dann zu neuen Kämpfen, bei denen mit Pflastersteinen, gefüllten Flaschen und Steingutgeschirr geworfen und die Wohnungen der kämpfenden Familien gegenseitig total zertrümmert wurden. Die Streitenden gingen mit Feilen und selbst angefertigten Lanzen aufeinander los und schossen aus Revolvern. Zwei Männer wurden durch Schüsse so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine Frau erhielt einen Streifschuß am Arm. Eine größere Anzahl anderer Beteiligter erhielt Hieb- und Stichwunden und mußte durch die alarmierte Sanitätswache verbunden werden. Die Polizei verhaftete sechs Männer und beschlagnahmte in den Wohnungen ein ganzes Waffenlager.

3 jugendliche Brüder als Falschmünzer

Die Eltern wußten nichts von dem Treiben ihrer Sprößlinge

Bei dem Versuch der Ausgabe falscher 50-Pfg.-Stücke wurden von der Polizei in Frankfurt am Main drei Jugendliche festgenommen, die besonders die Herstellung falscher 50-Pfg.-Stücke betrieben haben. Es handelt sich um drei Brüder, von denen der älteste als die treibende Kraft anzusehen ist; die beiden jüngeren Brüder sind von ihm verführt worden, sie hatten namentlich für die Verbreitung der Falschstücke zu sorgen. Bezeichnenderweise wußten die Eltern nicht einmal etwas von dem Treiben der Sprößlinge. Der Verführer versuchte auch zwei Schwestern für seine Pläne zu gewinnen, hatte aber bei den Mädchen kein Glück. Die drei Gebrüder haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ein 44facher Lebensretter

Dem erst kürzlich mit der Rettungsmedaille ausgezeichneten Fritz Hofrichter aus Frankenthal (Pfalz) gelang es, einen beim Spielen in den Kanal gefallenen Knaben, nachdem er bereits untergegangen war, zu retten und nach sofort angestellten Wiederbelebungsversuchen ins Leben zurückzurufen. Das ist der zweite Sohn einer Familie, den Hofrichter rettete, und zugleich das 44. Opfer, das er dem nassen Element entriß.

Köln. Die Unterstützungsrichtsätze für den Regierungsbezirk. Durch verschiedene Mitteilungen über Weisungen des Ministers für Volkswohlfahrt hinsichtlich der Festsetzung der Unterstützungsrichtsätze, die ohne Wissen des Ministeriums von nichtamtlicher Seite zur Veröffentlichung in der Presse gelangt sind, sind Unklarheiten über die jetzt geltenden Richtsätze entstanden. Zur Klärung der Angelegenheit wird amtlich mitgeteilt, daß die Zustimmung des Ministers für Volkswohlfahrt und im Benehmen mit der Regierung Düsseldorf der Regierungspräsident in Köln in den Stadtkreisen und kreisangehörigen Gemeinden gleicher wirtschaftlicher Struktur vom 1. Juni ds. Js. in der allgemeinen Fürsorge die Richtsätze auf 34 RM. für den Alleinstehenden und 17 RM. für die Ehefrau festgesetzt hat. Der gemäß einer Vereinbarung zwischen Rheinland und Westfalen auf 12 RM. festgesetzte Kinderzuschlag ist auf 13 RM. gehoben worden. In den übrigen kreisangehörigen Gemeinden sind die Richtsätze den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu staffeln.

Unkel a. Rh. Brachliegende Weinbergflächen sollen urbar gemacht werden. Das hoffnungslose Darniederliegen der Industrie im Amte Unkel zwingt die Verwaltung zur Umschau nach anderen Erwerbsmöglichkeiten für die sonst in Fabriken beschäftigte Einwohnerschaft. Zurzeit liegen im Amte Unkel nahezu neun Zehntel des früher genutzten Weinberggeländes brach. Die Amtsverwaltung will nun aus diesen Riesenflächen von 423 Hektar die besten Lagen in Größe von 100 Hektar bereits in die Zehntausende urbar machen. Sie rechnet mit 2500 Stock auf einen Morgen; das gäbe bei 400 Morgen eine Stockzahl von 1 Million und rund 2 Millionen Pfund Trauben oder 500 Fuder Wein im Jahre. Rechnet man für ein Fuder einen Ertragswert von 300 Mark, so ließen sich aus dem urbar gemachten Weinberggelände 150 000 RM. im Jahre herauswirtschaften. Würden noch ergiebigere Rebensorten, wie die Müller-Turgau-Rebe, angepflanzt, so könnte mit einem doppelten bis dreifachen Ertrag gerechnet werden. Zur Verwirklichung dieser Pläne werden zurzeit in allen Gemeinden des Amtes Unkel Versammlungen abgehalten, deren bisheriger Verlauf einen guten Erfolg verspricht.

Daun. Der Eifelwald als Zuschußbetrieb. Schon längst ist es kein Geheimnis mehr, daß die Waldwirtschaft der Eifel infolge der stark gesunkenen Holzpreise von ihrer Stellung als eigentliches Fundament im Wirtschaftsleben der Gemeinden nur mehr als Zuschußbetrieb angesehen werden kann. Jeder Bezirk zeigt fast dasselbe Bild: Waldungen, die nötig abgeholzt werden müßten, oder aber große Mengen geschlagenen Holzes, die nur unter den schwierigsten Verhältnissen Käufer finden oder vielleicht gefunden haben. Wohl in jeder Gemeinderatssitzung wird über die Absatzmöglichkeiten des Holzes diskutiert, oder in dieser oder jener Form Stellung genommen zu der ungeheuren Entwertung des Eifelwaldes, die in erster Linie auf die an Verschleuderung grenzende Ei fuhr ausländischen Holzes, dann aber auch auf die Beschränkung der Ausfuhr des Eifelholzes, namentlich nach Frankreich, zurückzuführen ist.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Geheimrat Schloßmann gestorben. In der vergangenen Nacht starb in den Düsseldorfer städtischen Krankenanstalten der bekannte Kinderarzt Geheimrat Professor Dr. Schloßmann. Der Verstorbene ist durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Kinderheilkunde in der ganzen Welt berühmt geworden. Auf seine Initiative ist die Durchführung der großen Düsseldorfer Ausstellung „Gesolei" und die Einrichtung des Reichswirtschaftsmuseums zurückzuführen.

Rheinhausen. Tödlicher Unfall unter Tage. Im Untertagebetrieb der Zeche „Diergardt" ereignete sich durch teilweises Zubruchgehen einer Strecke ein Unfall, durch den ein vor Ort befindlicher Bergmann getötet wurde. Ein zweiter Bergmann, der an derselben Stelle arbeitete, wurde durch die herabfallenden Gesteinsmassen glücklicherweise nur verletzt, mußte aber trotzdem dem Krankenhause zugeführt werden.

Mörs. Vom Auto zu Tode geschleift. Kurz nach Mitternacht wurde auf der Homberger Straße in Mörs-Scherpenberg unweit der Stadtgrenze der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, Paul Heinki, der auf seinem Fahrrad fuhr, von einem holländischen Lieferwagen angefahren, umgerissen und etwa 150 Meter weit mitgeschleift. Heinki war sofort tot und wurde in die Mörser Leichenhalle eingeliefert. Der Führer des Kraftwagens fuhr davon, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern.

Rheinberg. 700-Jahrfeier der Stadt. Am Samstag und Sonntag feierte die Stadt Rheinberg unter starker Beteiligung des ganzen Kreises und weit über dessen Grenzen hinaus die 700jährige Wiederkehr des Tages der Stadtwerdung. Aus diesem Anlaß waren zahlreiche Glückwunschschreiben eingegangen, so vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Ministerpräsidenten Braun, von Dr. Brüning, von Generalsuperintendent Dr. Stoltenhoff-Koblenz, vom Rheinischen und Deutschen Städtebund. Das Läuten der historischen Rathausglocken leitete die Festsitzung im Rathaus ein, in der im Beisein von zahlreichen Ehrengästen die Urkunde über die Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1232 verlesen wurde. Ein Rheinberger Abend beschloß die Festveranstaltung. Am Sonntag fand die Jubelfeier mit der Weihe des 14 Meter hohen Ehrenmals unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung ihren Höhepunkt

Münsterland und Ostwestfalen

Verbandstag der westf. Genossenschaften

In Münster fand der ordentliche Verbandstag des Verbandes westfälischer Genossenschaften statt, der außerordentlich stark besucht war. Aus dem Jahresbericht, den Direktor Heuer-Dortmund erstattete, geht hervor, daß die westfälischen Genossenschaften das vergangene Jahr einigermaßen gut überstanden haben. Dem Verband gehören 138 Genossenschaften an, davon sind 40 Kredit-, die übrigen Warengenossenschaften. Bei den Kreditgenossenschaften ist die Mitgliederzahl nur ganz gering gesunken, und zwar von 18 000 auf 17 474, die Spareinlagen von 31,5 auf 29 Millionen. Der Umsatz sank von 1303 Millionen auf 978 Millionen. Trotzdem haben die Kreditgenossenschaften die größere Belastungsprobe zu bestehen gehabt. Die Spareinlagen sind um durchschnittlich 10 bis 20 Prozent, die Scheckeinlagen um 230 bis 240 Prozent zurückgegangen. Die Jahresrechnung für 1931-32 und der Voranschlag für 1932-33 wurden ohne Aussprache einstimmig genehmigt. Neu in den Verbandsvorstand wurde als Vertreter der Warengenossenschaften Wilhelm Kienemann-Dortmund gewählt.

Nach Schluß der Tagesordnung sprach Verbandsdirektor Korthaus-Berlin über „Die Warengenossenschaften in der Krise".

Das Ende eines Trunkenboldes

Eine Bluttat in Notwehr

Eine Bluttat hat sich in der Nacht in einer Wohnbaracke in Neuhaus bei Paderborn zugetragen. Der als Trunkenbold bekannte 54 Jahre alte Händler Adolf Deckert kam wieder einmal betrunken nach Hause und bedrohte Frau und Kinder. Die durch den Lärm aufgewachten Mitbewohner des Hauses begaben sich in die Wohnung des Deckert, um die Familie zu schützen. Es kam zwischen den Hausbewohnern und Deckert zu einem Handgemenge, bei dem Deckert so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er kurz nach der Einlieferung gestorben. Wie es heißt, sollen die Hausbewohner in Notwehr gehandelt haben, da Deckert einen Revolver in der Hand gehabt haben soll.

Autounglück von Reichsmarineangehörigen

2 Mann sofort tot, 2 lebensgefährlich, 7 weitere schwer verletzt

Ein Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Straße Minden—Nienburg. Von den 22 Mann, die sich auf dem Lastwagen der Reichsmarine befanden, waren zwei Mann sofort tot. Zwei Marineangehörige wurden so schwer verletzt, daß mit ihrem Ableben stündlich gerechnet wird, sieben weitere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Nach den bisherigen Feststellungen soll der Führer plötzlich scharf gebremst haben, wodurch der Wagen ins Rutschen kam und mit der Breitseite gegen einen Baum schlug. Die Verunglückten gehören sämtlich der 1. M. A. A. Kiel an.

Bad Oeynhausen. Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte. In Bad Oeynhausen fand die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte unter Leitung ihres Führers Wilhelm Teudt bei stärkster Beteiligung statt. Etwa 300 Teilnehmer hatten sich aus allen Teilen Deutschlands zusammengefunden. Wilhelm Teudt ist bekanntlich der Verfasser des schon in zweiter Auflage erschienenen Werkes „Germanische Heiligtümer". In diesem Buch sucht er den Nachweis zu erbringen, daß wir in den Externsteinen im Teutoburger Wald ein altes zentrales germanisches Gestirnheiligtum haben. Durch die Nennung noch weiterer Heiligtümer und Zentralstätten, die er in unserer westfälischen Heimat festgestellt zu haben glaubt, will er den Nachweis erbringen, daß unsere Vorfahren schon längst in heidnischer Zeit auf hoher Kulturstufe gestanden hätten. Wilhelm Teudt findet auf der einen Seite viel Zustimmung, vielfach in begeisterter Weise, aber auch manchen Widerspruch. Auch der vorgeschichtliche Forscher Gustav Cosinna hat manches Fragezeichen zu den Behauptungen Wilhelm Teudts gemacht. Die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte besuchte einige alte Stätten in der Umgegend von Oeynhausen. Dann wurden wieder die hochragenden Externsteinfelsen aufgesucht, wo Wilhelm Teudt über seine Forschungsergebnisse Bericht erstattete. Unter dem Titel „Germanien" hat sich diese Vereinigung eine Zeitschrift geschaffen, in der die Gedanken über die germanische Vorgeschichte noch weiter ergänzt und vertieft werden.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertal. Abbau bei den Wuppertaler Bühnen. Wegen der starken Einschränkungen an den Wuppertaler Bühnen haben bis jetzt nicht weniger als zehn Mitglieder des Ensembles die Mitteilung erhalten, daß ihre Verträge nicht mehr verlängert werden. Unter den gekündigten Künstlern befinden sich erste Kräfte, so u. a. der Heldentenor Jank-Hoffmann und vom Schauspiel Herbert Koellner und Kurt Seder. Es scheinen noch weitere Kündigungen bevorzustehen, denn bisher ist nur wenigen Bühnenmitgliedern von der Verlängerung ihrer Verträge Mitteilung gemacht worden. Für diese Verträge sind die Gagen für die um acht Monate verlängerte Spielzeit bedeutend herabgesetzt worden.

Hattingen. Der städt. Etat abgelehnt. Um irrtümlichen Auffassungen entgegenzutreten, die entstanden sind durch das Bekanntwerden des Fehlbetrages von mehr als 800 000 RM., weist die Stadtverwaltung darauf hin, daß bei einem Einlagebestand der Städtischen Sparkasse Hattingen von 5 200 381 RM. die Stadt Hattingen nach der Satzung 1 300 095 RM. für langfristige Darlehen und Kassenkredite in Anspruch nehmen konnte. Tatsächlich hat sie nur 925 054 Mark entliehen, so daß sie noch mit 375 041 Mark unter der Anleihehöchstgrenze geblieben ist. Von den entliehenen Beträgen entfallen 691 522 Mark auf langfristige Darlehen, die regelmäßig zu tilgen und zu verzinsen sind. An Kassenkrediten sind nur 233 532 Mark in Anspruch genommen. Eine von vielen Seiten befürchtete Gefährdung der Sparkasseneinlagen durch die Fehlbeträge der Stadt ist daher nicht möglich. — Der städtische Haushaltsplan für 1932 ist inzwischen auch von Finanzkommission und Magistrat beraten worden. Es wurde anerkannt, daß die Verwaltung den Etat mit großer Sparsamkeit und Sorgfalt aufgestellt habe. In Anbetracht der Unmöglichkeit, die Abdeckung des hohen Fehlbetrages aus dem Steueraufkommen oder aus städtischen Mitteln vorzunehmen, haben sowohl die Finanzkommission als auch der Magistrat den Etatentwurf abgelehnt. Wie der vorjährige Etat wird auch der städtische Etat für das Rechnungsjahr 1932 nunmehr von der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden.

Solingen. Freiw. Arbeitsdienst zur Hebung des Fremdenverkehrs. Die Solinger Verwaltung plant in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt und den Wohlfahrtsverbänden die Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Stadt denkt u. a. daran, durch den freiwilligen Arbeitsdienst Wegearbeiten zur Hebung des Fremdenverkehrs durchzuführen. Eine entsprechende Anfrage an die Verkehrsvereine veranlaßte diese zur Prüfung der Frage. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Plan durchführbar und Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist. Einige der im Solinger Gebiet liegenden Wege sind stark verbesserungsbedürftig, besonders die in dem von Fremden stark besuchten Wuppergebiet.

Die Wassersnot bei Dessau



Landleute bringen die Heuernte aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Sicherheit

Das Hochwasser der Mulde hat bei Dessau große Strecken überschwemmt. Weitere Gebiete sind durch das ständige Ansteigen des Wassers in Gefahr. In aller Eile versuchen die Landleute, aus dem betroffenen Gebiet zu retten, was noch zu retten ist. Doch geht der angerichtete Schaden bereits in die Zehntausende

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhard

NACHDRUCK VERBOTEN — 2. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

„Denselben Eindruck habe ich, Ilse. Er ist gegen eine Verbindung mit Greiner. Warum? Greiner ist reich. Er will deinen Vater lancieren. Der Baron hat andere Pläne, er will eines Tages das alles hier — du weißt, was ich meine, Ilse. Was wirst du tun? Ich bin so verwirrt, daß ich dir kaum einen Rat zu geben wage. Unsere Liebe ist bedroht, das sehe ich. Nehme ich das Angebot des Barons an und du schlägst Greiner aus, denn, dann erleben wir in einigen Monaten, daß Lerchenfels Besitzer der ganzen Grafschaft ist. Reichst du Greiner deine Hand, ach, Ilse! Warum willst du nicht mit mir kommen? Wir wollen uns auf unsere eigenen Füße stellen."

„Dann wäre Vater auch verloren. So und so. Ich liebe dich und hasse Greiner, ohne ihn gesehen zu haben. Sage mir, Hans, kann eine Frau einem Manne mit haßerfülltem Herzen in die Ehe folgen?"

„Dich lassen müssen — um des Geldes willen!" stöhnte er und knirschte hörbar mit den Zähnen. „Wie brutal ist das Leben. Vater wird dich zwingen. Und du, du kannst eigentlich nicht nein sagen."

Die Komtesse starrte mit glanzlosen Augen in die Dunkelheit. „Wenn ich mich opfern muß, Hans, verzeihe mir. Ich muß es tun um der Eltern willen."

„Wer ist Greiner? Was weißt du von ihm?"

„Nichts, als daß er ein reicher Emporkömling sei. Ich habe ihn weder gesehen, noch kann ich mir ein Bild von ihm machen. Vater hat ihm hinter meinem Rücken meine Hand bereits zugesagt. Es ist ein Geschäft. Er gibt sein Geld und erhält dafür eine Komtesse zum Weibe. Und ich!" Sie zerriß in ohnmächtiger Wut ihr Taschentuch. „Aber ehe Lerchenfels Besitzer der Grafschaft wird, eher —"

„Ich weiß, was du sagen willst, Ilse. Ich muß dich blutenden Herzens aufgeben. Das Geld ist stärker. Ach, welchen Weg wirst du gehen?"

„Den Weg der Bitterkeit."

Er schwieg eine Weile und wühlte dann seinen Kopf in ihren Schoß. „Wenn ich es ändern könnte, Ilse, wenn ich reich wäre!"

Sie seufzte tief auf. „Diese Gedanken können uns nicht retten. Ich kann es mir überlegen, wie ich will, ich werde mich beugen müssen. Und ob sich mein Stolz auch noch so sehr dagegen sträubt. Aber das schwöre ich, niemals werde ich Greiner lieben. Meine Liebe gehört dir, Hans!"

„Ilse, meine arme, unglückliche Ilse! Ich vergehe vor Schmerz, denn ich sehe dich einen schweren Weg gehen. Um der Eltern willen. Ich muß an das Lied denken:

Meine Mutter hat's gewollt,
Einen andern ich nehmen sollt —

Liebling, ich kann den Gedanken nicht ertragen, dich einem andern lassen zu müssen. Aber ich bin zu schwach, dich davor schützen zu können. Oh, ich möchte die Himmel stürmen, das unmöglich zu machen. Aber das Angebot von Lerchenfels, das uns eine Vereinigung ermöglichen könnte, ist zu verwerflich; der Baron lauert wie ein Tiger auf seine Beute. Und sie wäre ihm sicher. Kreaturen wie Wazniewsky bringen alles zuwege. Meine arme Ilse!"

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie schmerzlich. „Ich muß dein Bild aus meinem Herzen reißen. Aber ich werde es nicht können, nie werde ich es können. Dieser Greiner, oh, ich hasse ihn auch. Woher kommt er? Was ist er, daß er seine Hand nach dir ausstrecken darf? Die Schuld deines Vaters, Ilse."

„Bitte, sprich nicht darüber, Hans."

„Verzeihe mir. Aber man wird bitter, wenn man daran denkt. Ilse! Ilse! Es ist unser Schicksalstag, ich fühle es. Verliere ich dich, dann —"

Er sprach nicht weiter, um die Geliebte nicht noch mehr zu erregen.

Sie zog langsam seinen Kopf hoch und küßte ihn heiß und brennend. Es war gleichsam der Abschiedskuß, denn in dieser Stunde wußte Ilse zu gut, daß es für sie keinen anderen Weg gab, als Greiner ihr Jawort zu geben. Eine eisige Kälte lief ihr über den Rücken. Sie dachte an eine jahrelange, freudlose Ehe und sie hatte sich doch so in einen Traum von Glück und Liebe gesteigert. Der jähe Absturz aus den Höhen des Glücks wirkte auf sie wie ein kalter Wasserstrahl, ihr Herz verhärtete sich, wurde kalt und fast ungerecht und gereizt. Nur Hans von Mendheim gegenüber war sie heute fast von einer weichen, schmerzlichen Zärtlichkeit erfüllt und der junge Mann wußte es, dieses Zusammentreffen war das letzte gewesen. Mit einem letzten Sehnsuchtsschrei warf er sich in ihre Arme, dann riß er sich los und rannte wie besessen davon.

Heimlich wie ein Dieb fast schlich er sich über den Gutshof in sein Zimmer. Mit zusammengebissenen Zähnen kroch er unter die Bettdecke. Haß schüttelte ihn, gegen Greiner, gegen Lerchenfels.

Ein Hund bellte im Hof, im Stall scharrten die Kühe, rasselten Ketten. Mendheim schloß krampfhaft die Augen. Nicht daran denken!

Aber er fand keinen Schlaf

*

Am Morgen ließ sich Baron von Lerchenfels bei dem Grafen von der Esche melden.

Die beiden Nachbarn waren nicht sonderlich gut aufeinander zu sprechen. Der Verkehr vollzog sich aber dessenungeachtet in der konventionellen Höflichkeit, die in diesen Kreisen üblich ist.

Graf Waldemar von der Esche bat den Besucher in sein Arbeitszimmer.

„Herr Baron, was verschafft mir die Ehre?"

Lerchenfels nahm in dem angebotenen Sessel Platz. Für einen Augenblick ruhten seine Augen forschend und ein wenig verächtlich auf der für einen Grafen dürftigen Ausstattung.

„Herr Graf, ich nehme an, daß ich im Vertrauen mit Ihnen über eine Sache reden darf, die mir sehr am Herzen liegt. Sie wissen, daß Hans von Mendheim als mein Verwalter bei mir tätig ist?"

Von der Esche nickte zustimmend.

„Ich bin im großen und ganzen mit dem jungen Manne sehr zufrieden und möchte gern etwas für ihn tun, ihm irgendwie helfen, seine Position zu verbessern."

„Ich weiß nicht, worauf Sie hinaus wollen, Herr Baron," sagte der Graf kühl.

„Einen Augenblick, bitte." Lerchenfels klemmte sein Monokel ein und sah den Grafen scharf an. „Es ist mir bekannt, daß Mendheim zu Ihrer Fräulein Tochter Beziehungen unterhält und ich würde in diesem Falle, vorausgesetzt, daß sich eine Verbindung der Komtesse mit Mendheim ermöglichen ließe, dem jungen Manne eine Domäne in Verwaltung und Pacht geben und ihm gleichzeitig ein bares Darlehen von zehntausend Mark auf drei Jahre unverzinst überlassen."

„Welcher Grund treibt Sie zu dieser, wie soll ich sagen, ganz außergewöhnlichen Maßnahme, Herr Baron? Ich finde es etwas reichlich in unsere rein privaten Dinge hineingegriffen, daß Sie mir ein solches Angebot zu unterbreiten glauben. Ich habe nicht die Absicht, meine Tochter mit Mendheim zu verheiraten."

Lerchenfels lächelte maliziös.

„Sie haben nicht die Absicht, schön, das will ich Ihnen glauben. Aber schließlich, da es sich um das Glück Ihrer Tochter handelt?"

„Herr Baron, es befremdet mich, daß Sie sich des Glückes meiner Tochter annehmen wollen. Ich wüßte nicht, daß Ilse Ihnen in diesem Punkte ein Recht eingeräumt hätte."

„Nanu, Herr Graf, als Nachbar ist man doch im Bilde. Ich schmeichle mir, ein bißchen Vorsehen dabei zu spielen."

Von der Esche machte eine geringschätzige Bewegung. „Ihre Vorsehung, Herr Baron, werde ich jedenfalls teuer bezahlen müssen."

Lerchenfels biß sich auf die Lippen. „Ich verstehe ja, in Ihrer Lage ist man etwas empfindlich, indessen —"

Graf von der Esche erhob sich. „Herr Baron, ich muß Sie bitten, bei der Sache zu bleiben, sonst tut es mir leid, die Unterredung als beendet ansehen zu müssen."

Der Baron hatte sich gleichfalls erhoben. „Das heißt also mit anderen Worten, Sie werfen mir den Fehdehandschuh hin, Herr Graf? Schön, ich nehme an. Wer dabei den kürzeren zieht, das wird sich vermutlich bald herausstellen."

Er verbeugte sich kühl und schritt hinaus.

Die Gräfin kam bestürzt. „Was wollte der Baron?"

„Ilse und Mendheim zusammenbringen. Weißt du, warum?"

Die alte Dame schüttelte den Kopf.

„So will ich es dir sagen: Lerchenfels will es vermeiden, daß Ilse Eberhard Greiner heiratet. Er spekuliert auf meinen Besitz."

„Das wäre eine Infamie, Waldemar, das kann nicht sein."

„Warte, meine Liebe, ob ich mich nicht auf dem richtigen Gedanken befinde. Wenn Baron Lerchenfels sich für eine Sache einsetzt, dann hat er seine Hintergedanken."

Die Gräfin ließ sich erregt in einen Sessel fallen. „Mein Gott, du beunruhigst mich. Wenn Ilse nun —?"

Das Gesicht des Grafen blieb ruhig. „Ilse wird einwilligen."

„Ach Gott, das Kind sieht so bleich aus. Wir haben ihr mit dieser Eröffnung wirklich einen schweren Schlag versetzt. Ich fürchte, sie wird das nicht verwinden. Lerchenfels ist als Feind ein schlimmer Gegner. Ich ängstige mich um die Zukunft."

„Und wenn, Johanna? Ich begreife nicht, warum du dich so ereifern kannst. Du weißt, daß in wenigen Stunden Herr Greiner hier sein wird. Ich denke, es ist vernünftiger, du bist dir deiner Pflichten als Hausfrau bewußt."

Als die Gräfin gegangen, sank der Graf aber doch schwer in seinen Sessel und wühlte den Kopf in die Hand.

War Greiner die Rettung, die er sich erwünscht? Er zweifelte plötzlich wieder. Die Einstellung Ilses zu dem Heiratsprojekt jagte ihm aufs neue die Sorgen ein. Es gab nur zwei Wege: entweder Ilse nahm das Angebot Greiners an oder Baron Lerchenfels wurde sein Hauptgläubiger. Und damit war sein Schicksal besiegelt.

Mit einem dumpfen Angstlaut sprang er auf und durchmaß das Zimmer mit langen Schritten. Seine Augen irrten forschend über die schnurgerade Straße, die zu seinem Anwesen führte. Es war ihm, als näherte sich eine Staubwolke — ein Auto.

Bewegung kam in ihn. Er straffte sich, tat einen ganz tiefen Atemzug und blickte in den Spiegel. Seine Gestalt war noch kerzengerade. Das etwas ergraute Haar stand ihm gut zu Gesicht. Er war doch ein Soldat gewesen, ehemaliger Major in kaiserlich-königlichen Diensten. Teufel nochmal, er mußte doch über diese Schwierigkeiten hinwegkommen!

Das Auto kam schnell näher. Nun erkannte der Graf den eleganten Sechssitzer. Mit einem Sprung war er an der Tür.

„Johanna, Herr Greiner kommt!" rief er aufgeregt in den Gang.

Die Gräfin kam schon herbeigeeilt und so schritten sie beide die Freitreppe hinunter dem Gast entgegen.

Eberhard Greiner schritt zwischen dem Grafen und der Gräfin die Stufen empor. Ein Diener folgte ihm mit einem prachtvollen Blumenstrauß.

Der Graf führte den Gast zuerst in sein Arbeitszimmer.

„Ich habe meine Tochter auf Ihr Eintreffen vorbereitet, Herr Greiner. Allerdings muß ich gestehen, daß sie sehr überrascht war. Es ist zu begreifen, Herr Greiner. Ich habe Ihnen ja schon gesagt: Sie müssen etwas nachsichtig sein. Ilse ist eine Natur, die nicht so schnell zu gewinnen ist. Aber ich zweifle, wie gesagt, nicht, daß es Ihnen gelingen wird, sich die Sympathie meiner Tochter zu erringen."

Greiner verbeugte sich.

„Herr Graf, ich weiß, daß ich nicht ohne weiteres als Sieger kommen kann. Ich habe das auch nicht erwartet. Aber ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß ich es aufrichtig und ehrlich meine. Um von vornherein jedes Vorurteil auszuschließen, möchte ich betonen, daß es mir nicht darum zu tun war, eine Komtesse mir als Gattin zu gewinnen. Mich treiben andere Gründe. Ich sah die Komtesse verschiedenemal und der Zauber ihrer Erscheinung nahm mich immer stärker gefangen. Gerade der Umstand, daß sie eine etwas herbe, vielleicht unnahbare Natur ist, reizt mich, ihre Liebe zu erringen. Ich werde mit aller Delikatesse zu Werke gehen, Herr Graf. Ich werde bemüht sein, Ihrer Fräulein Tochter in keiner Weise zu nahe zu treten. Sie hat vielleicht den Eindruck, als müsse sie ein Opfer bringen. Ich kann mich in die Psyche der jungen Dame sehr gut hineindenken. Sie empfindet meine Werbung vielleicht für eine Schmach, hat schon im voraus eine voreingenommene Meinung gegen meine Person. Es wird meine Aufgabe sein müssen, diese Bedenken bei der Komtesse zu zerstreuen."

Der Graf reichte ihm die Hand.

„Ihre Worte beweisen mir, daß ich es voll und ganz mit einem Ehrenmann zu tun habe. Und weil ich diese Ueberzeugung habe, kam mir Ihr Angebot gelegen. Ich muß sagen, das andere, ich hätte lieber die Schande vorgezogen, als mein Kind in Hände gegeben, die es zum Unglück geführt. Aber Ihre Person bietet mir genügend Gewähr, Herr Greiner, daß ich Ihnen Ilse ruhig anvertrauen kann. Und wenn Sie, wie Sie sagen, Ilse mit der nötigen Rücksichtnahme begegnen, zweifle ich nicht, daß es Ihnen gelingen wird, ihre defensive Stellung Ihnen gegenüber zu erschüttern. Sie sind Kavalier und Weltmann genug und ich kann alles Ihrem Takt überlassen. So seien Sie mir denn nochmals auf dem Schloß herzlich willkommen."

Noch einmal reichten sich die beiden Männer die Hand. Es war ein gegenseitiges Einverständnis und der Graf atmete ordentlich erleichtert auf. Seine Blicke glitten verstohlen über den hohen, stattlichen Mann, aus dessen kühnen Augen Mut und Entschlossenheit blitzten. Nein, Greiner war nicht der Mann, der einem einmal gefaßten Vorsatz untreu wurde; er wußte, was er tat.

„Und nun will ich Ihnen meine Tochter vorstellen. Kommen Sie, Herr Greiner!"

Vor der Tür wartete der Diener mit dem Blumenstrauß. Greiner nahm ihn in die Hand, barg einen Augenblick sein Gesicht in der duftenden Fülle und folgte dann dem Grafen nach dem Empfangszimmer. Hier warteten die Gräfin und Ilse auf den Gast.

Die Komtesse sah sehr bleich aus, hatte sich im übrigen aber gefaßt. In der Nacht hatte sie sich zu dem schweren Entschluß durchgerungen, die Werbung Greiners anzunehmen. Nun erwartete sie ihn hochaufgerichtet, mit kalten Zügen, hoheitsvoll und unnahbar.

Greiner verbeugte sich tief vor den Damen und näherte sich Ilse. „Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir, Ihnen meine Ehrerbietung zu Füßen zu legen. Wenn Sie diese Blumen von mir als Zeichen meiner aufrichtigen Bewunderung entgegennehmen wollen, werde ich das als ein gutes Omen betrachten dürfen."

Ilse nahm zögernd den Strauß und hielt ihn verlegen in der Hand. „Es freut mich, Sie kennenzulernen, Herr Greiner," sagte sie mühsam; ihre Augen forschten in seinem Gesicht, das ruhig und freundlich war.

„Ich komme zum erstenmal nach dem Schloß, Komtesse. Und doch sah ich Sie schon oft in Begleitung Ihres Herrn Vaters. Ich darf also sagen: Sie sind mir keine ganz Unbekannte mehr."

„Ich kann mich nicht entsinnen, Sie schon einmal gesehen zu haben, Herr Greiner," antwortete Ilse kühl.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus USA

Bundessenator Wagner gegen Alarmmeldungen aus Deutschland

Der bekannte Bundessenator Wagner-Newyork erklärte einem Vertreter des Conti-Nachrichten-Büros in Washington zu den auch von amerikanischen Zeitungen gebrachten — und auch hier bereits richtiggestellten — Alarmmeldungen über eine angeblich geplante Aufgabe der Weimarer Verfassung und ähnliche Behauptungen, er vertraue darauf, daß Reichspräsident von Hindenburg die bestehende Verfassung weiter als Basis für seine Entschließungen betrachten werde. Eine verfassungsmäßige Fortführung der Regierungsgeschäfte in Deutschland sei im Interesse einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und dem Ausland sowie zur Erhaltung des Vertrauens zu Deutschland außerordentlich wesentlich.

Die neue Steuervorlage

Der Ertrag der Steuervorlage, der der amerikanische Senat zustimmte, wird auf etwas über eine Milliarde Dollar geschätzt. Sie bringt die von Hoover geforderte Ausgleichung des neuen Etats, der am 1. Juli beginnt, einen bedeutenden Schritt näher zum Ziel, wenn auch von Borah und anderen Zweifel geäußert wurden, ob die Einnahmen in der geschätzten Höhe wirklich einkommen werden. Hoover unterzeichnete die Steuernovelle sofort nach Empfang, sodaß das Gesetz zwei Wochen später in Kraft tritt. Die in die Steuervorlage hineinpraktizierten Zölle auf Kupfer, Petroleum, Kohle und Holz gelten wie alle übrigen Bestimmungen der Novelle nur bis zum 1. Juli 1934. Man nimmt an, daß in der nächsten Session, wenn die Hochschutzzöllner eine Verlängerung der Lauffrist verlangen, damit das Signal zu einer allgemeinen Revision des Zollsystems gegeben wird. Die neuen Zollsätze können, da sie nicht im Zollgesetz stehen, während der Geltungsdauer der Novelle nicht vom Präsidenten erhöht oder herabgesetzt werden.

Diese und andere Bestimmungen riefen starke Proteste zahlreicher Parlamentarier hervor, insbesondere die in letzter Minute eingefügte Einziehung eines dreiprozentigen Zuschlages auf alle Rechnungen für elektrischen Strom wurde als unsozial scharf angegriffen. Man zog aber eine Annahme der Novelle der Aussicht auf monatelangen erbitterten Kampf um einzelne Punkte vor, da der Kongreß nunmehr seit Dezember täglich etwa zehnstündig tagt und sehr abgespannt ist. Auch das Sparprogramm zur Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben dürfte baldigst verabschiedet werden. Man hofft, bis Ende Juni die Session schließen zu können. Dann beginnt der demokratische Parteikonvent in Chicago und damit der eigentliche Wahlkampf. Man vermeidet es daher, strittige Fragen, wie den Beitritt zum Weltgerichtshof und der Prohibition, anzuschneiden. Auch in der Frage der Arbeitsbeschaffung für Industriearbeiter haben die Senatoren Wagner und Robinson ihre weitgehenden Pläne zurückgestellt und werden sich mit 300 Millionen Dollar Anleihen an die Einzelstaaten begnügen. Zu diesem Vorschlag hat Hoover bereits seine Zustimmung gegeben.

Dawes legt sein Amt als Präsident der Wiederaufbaugesellschaft nieder

Dawes hat unerwartet sein Amt als Präsident der Wiederaufbau- und Finanzierungsgesellschaft niedergelegt. In seinem Rücktrittsschreiben an Präsident Hoover erklärte Dawes u. a., daß ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten zu verzeichnen sei, da die Balancierung des Etats nunmehr gesichert scheine.

Spaltung unter den Veteranen — Die Washingtoner Polizei in Alarmbereitschaft

Aus Washington, 7. Juni, meldet das Wolffbüro: Die hier weilenden ehemaligen Kriegsteilnehmer haben sich nach erregten Auseinandersetzungen und anscheinend durch die starke Pressagitation über angebliche „kommunistische Drahtzieher" beeinflußt, in zwei Gruppen gespalten, die ihre Paraden nunmehr auch getrennt abhalten wollen. Die Parade der „weißen" soll heute abend, die der „roten" Veteranen morgen stattfinden. Die „rote" Gruppe hat gedroht, bis zum Jahre 1945 hier bleiben zu wollen, da in diesem Jahre die meisten Bonuszahlungen fällig werden.

Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft. Sollte die Polizei allein zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreichen, so will man zuerst die Miliz des Washingtoner Stadtbezirks einberufen.

Keine Aufhebung der Sicherungsverordnung — Fortführung des Entschuldungsverfahrens

Von unverantwortlicher Seite werden auf dem Lande Nachrichten verbreitet, daß die Aufhebung der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931, die zwecks Sicherung der Ernte für landwirtschaftliche Betriebe unter bestimmten Voraussetzungen einen Schutz gegen Zwangseingriffe der Gläubiger sowie eine Bilanzbereinigung durch Akkorde in Entschuldungsverfahren vorsieht, bevorstehe. Wie das Wolffbüro dazu von maßgebender Stelle erfährt, entsprechen derartige Gerüchte keineswegs den Tatsachen. Die Aufhebung der Sicherungsverordnung ist weder jetzt, noch nach der Ernte beabsichtigt. Die Reichsregierung hält an den Grundsätzen der Osthilfegesetzgebung durchaus fest und wird dafür Sorge tragen, daß in der Abwicklung der Entschuldungsverfahren keinerlei Stockung eintritt.

Letzte Drahtnachrichten

Grundsätzliche Beschlüsse des Reichskabinetts

Das Reichskabinett faßte am Dienstag grundsätzliche Beschlüsse über die Sicherstellung der Reichsfinanzen.

Die Reichsressorts wurden angewiesen, weitere Ersparnisse für den Reichshaushalt 1932 noch über den bereits vorliegenden Haushaltsplan hinaus anzumelden.

Ferner setzte das Reichskabinett u. a. die Beratung über das ländliche Siedlungswesen fort, das durch Beschluß vom 3. Juni 1932 dem Reichsernährungsminister zugewiesen wurde.

*

Zu den Mitteilungen über die Dienstag-Kabinettssitzung erfährt das Contibüro ergänzend, daß

die neue Notverordnung der Reichsregierung voraussichtlich in der ersten Hälfte der nächsten Woche

herauskommen wird. Praktisch handelt es sich dabei um zwei Notverordnungen, nämlich einmal um den Etat, zum anderen um die Maßnahmen zur Sicherung der Finanzen, denen gleichzeitig jene für die öffentliche Ordnung und Sicherheit angefügt werden dürften.

Der Etat

erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Juli bis 1. April, also auf neun Monate. Bekanntlich ist für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni d. J. bereits eine Regelung getroffen worden, und zwar im Zusammenhang mit der vom Kabinett Brüning vorgenommenen Umlegung des Beginns des Etatsjahres auf den 1. Juli.

Die Ersparnismaßnahmen,

die in der Mitteilung über die Kabinettssitzung angekündigt worden sind, beziehen sich auf

sächliche Ausgaben,

d. h. also, daß

Gehaltskürzungen nicht beabsichtigt

sind. Ob es doch zur Einführung der

Beschäftigten-Steuer

kommt, ist offenbar

noch nicht ganz genau geklärt.

Ein wesentlicher Teil der Ersparnismaßnahmen bezieht sich auf jene Kapitel, die unter dem

Begriff Versicherungsetat

zusammengefaßt werden und die im ganzen die Summe von 3,018 Milliarden ergeben. Auf diesem Gebiete sind anscheinend weitere Abstriche geplant. Zum größten Teil dürfte es sich aber darum handeln, andere Deckungsmöglichkeiten zu suchen als bisher. Im einzelnen ist die Verwirklichung dieser neuen Ideen den Kabinettsberatungen der nächsten Tage vorbehalten. Als sicher kann aber schon jetzt angenommen werden, daß

eine Zusammenlegung der drei verschiedenen Arten der Arbeitslosenhilfe nicht in Frage kommt.

Kundgebungen in Bonn — 41 Zwangsgestellungen

Aus Bonn, 7. Juni, wird gemeldet: Heute versammelte sich auf dem Marktplatz eine größere Menschenmenge, meist Angehörige der K. P. D., um eine Demonstration durch die Stadt zu veranstalten. Ein großes Polizeiaufgebot säuberte den Marktplatz und die anliegenden Straßen und nahm 41 Personen fest, darunter den Führer der Ortsgruppe Bonn der K. P. D., Stadtverordneten Parsch. Der Marktplatz wurde für einige Zeit abgesperrt, und gegen 19 Uhr bewegte sich der Verkehr wieder in normalen Grenzen.

Aussprache zwischen Einzelhandel und Reichsbank

Am 4. Juni fand, wie die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels mitteilt, in der Reichsbank eine eingehende Aussprache zwischen dem Reichsbankvizepräsidenten und Vertretern der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels statt, in der wichtige Fragen der Kreditversorgung des Einzelhandels, insbesondere die Förderung des einzelhändlerischen Wechselkredites, die Umwandlung von Buchschulden in Wechselschulden und die Stärkung des Personalkredites sowie die Behandlung der Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels erörtert wurden. In dieser Unterredung, die eine weitgehende Uebereinstimmung in allen zur Diskussion stehenden Fragen ergab, erklärten die Vertreter der Reichsbank nachdrücklichst, daß die jetzige Reichsbankleitung mit der Währung stehe und falle

Völkerbundsdenkschrift über das Kohlenproblem

Das Völkerbundssekretariat hat eine Denkschrift über das Kohlenproblem, mit dem sich der Völkerbund wiederholt, zuletzt im Januar d. J., beschäftigt hat, veröffentlicht. In der Denkschrift wird erklärt, daß

die hoffnungsvollen Anfänge einer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kohlenwirtschaft durch das Verlassen der Goldwährung in England gehemmt

worden seien. Ferner hätten sich die Maßnahmen, die von anderen Ländern kürzlich zum Schutze ihrer Kohlenproduktion ergriffen worden seien, störend bemerkbar gemacht.

Die Denkschrift läßt aber in keiner Weise erkennen, wie der Völkerbund sich die weitere Verfolgung der Frage denkt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das von der vorjährigen internationalen Arbeitskonferenz beschlossene

Arbeitszeitabkommen,

das die Grundlage für eine internationale Organisierung der Kohlenmärkte bilden sollte,

bis jetzt von keinem der wichtigsten Kohle erzeugenden Länder ratifiziert

worden ist.

Vertrauensvotum der Kammer für Herriot: 390 : 152

Die französische Kammer hat mit 390 gegen 152 Stimmen durch Annahme der von den Sozialisten und Radikalen vorgeschlagenen Entschließung dem Kabinett Herriot das Vertrauen ausgesprochen.

Die Lage in Chile

Havas meldet aus Santiago: Die neue Regierung verlangt die Auslieferung des Präsidenten Montero, der in der argentinischen Botschaft Zuflucht gesucht hat. Der argentinische Botschafter will dem Antrag stattgeben, wenn dem Präsidenten persönlich nichts geschehe.

Der Ministerrat dementiert die Gerüchte, daß die religiösen Orden alsbald aufgelöst werden würden.

Piccard wird in Zürich aufsteigen

Professor Piccard wird nach einer Meldung aus Brüssel seinen nächsten Aufstieg in die Stratosphäre von Zürich aus unternehmen.

Kleine polit. Nachrichten

Abschiedsempfang Dr. Brünings beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag den bisherigen Reichskanzler Dr. Brüning zur Verabschiedung.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl

hat nach seiner Rückkehr aus Ostpreußen die Dienstgeschäfte im Reichsinnenministerium übernommen.

Falsche Behauptungen über Reichswehrminister von Schleicher

Das Contibüro berichtet: Der Abgeordnete Heilmann hat behauptet, die erste Frage, über die die neue Regierung Verhandlungen mit Frankreich angeknüpft habe, beziehe sich auf die Erlaubnis für den Reichswehrminister von Schleicher, die Befehlsgewalt auch über die preußische Schutzpolizei übernehmen zu dürfen. Von amtlicher Stelle wird dazu nachdrücklich erklärt, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

Staatssekretär Dr. Geib will zurücktreten

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat Staatssekretär Dr. Geib vom Reichsarbeitsministerium bereits am Vormittag des 6. Juni dem stellvertretenden Reichsarbeitsminister seinen Wunsch übermittelt, zur Disposition gestellt zu werden.

Die Ministerpräsidentenfrage in Bayern

Auf den Vorschlag des Vorsitzenden der Fraktion der Bayerischen Volkspartei über die Wahl des Ministerpräsidenten übermittelte die Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei im Bayerischen Landtag eine Antwort, in der es heißt, daß der Vorschlag, die Wahl eines Ministerpräsidenten ohne Bildung einer fest gebundenen Koalition durchzuführen, zu begrüßen sei. Voraussetzung sei allerdings eine vorhergehende Einigung einer Mehrheit auf die Person des Ministerpräsidenten.

Holländischer Sachverständiger für Danzig

Der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des niederländischen Außenministeriums, Dr. Hederbragt, ist vom Generalsekretär des Völkerbundes aufgefordert worden, einem internationalen Sachverständigenkomitee als Mitglied beizutreten, das den Auftrag hat, dem Völkerbundskommissar für die Freie Stadt Danzig bei der Regelung von handelspolitischen Angelegenheiten zwischen Polen und der Freien Stadt gutachtlich zur Seite zu stehen. Dr. Hederbragt hat den Auftrag angenommen. Die beiden anderen Mitglieder des Komitees sind der beim ungarischen Finanzministerium tätige Finanzrat Fattinger-Budapest und das Mitglied des belgischen Obersten Wirtschaftsrates Calmet-Brüssel.

Vertrauensvotum für die griechische Regierung

Das neue griechische Kabinett stellte sich der Kammer vor. In der Regierungserklärung heißt es, die Regierung erstrebe Verfassungsänderungen nach dem Vorbild des Artikels 41 der Weimarer Verfassung. Der Regierung wurde das Vertrauen ausgesprochen

Der neue Reichsarbeitsminister



Dr. Hugo Schäffer,
der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamtes, wurde, wie schon berichtet, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Zweifaches Todesurteil im Ziehm-Prozeß

Aus Guben, 7. Juni, wird gemeldet: In dem Prozeß gegen Frau Ziehm und ihre Mutter, Frau Ladewig, wurde das Urteil verkündet. Frau Ladewig und ihre Tochter, Frau Ziehm, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihnen auf Lebenszeit aberkannt. Ferner wird Frau Ziehm wegen versuchter Anstiftung zum Meineid und versuchten Totschlags zu einem Jahr, sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

*

In der Begründung des Urteils im Prozeß Ziehm heißt es u. a.: Das Gericht ist vollkommen davon überzeugt, daß Frau Ladewig den Kinde in der bewußten Nacht den tödlichen Trank verabreicht hat. Es will dabei ganz außer acht lassen, ob schon vorher dem Kinde chlorsaures Kali gegeben worden ist. Auf jeden Fall ist in der Nacht die letzte Dosis verabreicht worden und die, die es verabreicht hat und nur verabreichen konnte, war Frau Ladewig. Das Gericht hat aber auch einwandfrei festgestellt, daß das chlorsaure Kali von Frau Ziehm besorgt worden ist und hat auch festgestellt und ist vollkommen davon überzeugt, daß Frau Ziehm in Gemeinschaft mit Frau Ladewig gehandelt hat. Als Motiv der Tat kommt bei Frau Ziehm in Frage Abneigung bis zum Exzeß gegen Hans-Georg Ziehm, begründet dadurch, daß ihr der Junge im Wege war, weil er ein lebendiger Zeuge des Brandunglücks in Kunzendorf war und ihr immer wieder gefährlich werden konnte, begründet auch dadurch, daß der Junge zum Vater hielt und ihm alles hinterbrachte, begründet aber auch dadurch, daß durch den Tod des Hans-Georg Ziehm Geld frei wurde. Frau Ziehm konnte dadurch ihr Auto, an dem sie mit ganzer Seele hing, behalten. Wenn man sich fragt, ob das wert war, ein Menschenleben zu opfern, so muß man beachten, daß Frau Ziehm verbrecherische Neigungen hatte, die bewiesen wurden durch den Mordanschlag gegen Frau Winkel in Potsdam. Die Motive, die zur Tat der Mutter, der Frau Ladewig, führten, sind darin zu suchen, daß Frau Ladewig eine Affenliebe zur Tochter hatte. Das Gericht will deshalb, weil Frau Ladewig aus einer mißverstandenen Mutterliebe gehandelt hat, ein Gnadengesuch für sie einreichen; auch deshalb, weil die 62jährige Frau Ladewig bisher unbescholten geblieben ist.

Frau Ziehm nahm das Urteil sehr ruhig auf, während ihre Mutter heftig weinte. Bei der Ueberführung der Frau Ziehm aus dem Polizeigefängnis nach dem Gericht waren die umliegenden Straßen dicht mit Menschen umsäumt, deren Zahl man auf etwa 3 bis 4000 schätzen kann.

Vierjähriges Kind von einem Adler entführt

In Ytler (Nambal) war eine Familie mit ihrem vierjährigen Töchterchen zu einer Tauffeierlichkeit auf einem Bauernhof zu Besuch. Nachmittags hatte man sich ohne das Kind etwa zehn Minuten vom Hof entfernt. Als man zurückkam, war das Mädchen verschwunden. Nach vier Stunden ergebnislosen Suchens wollte man schon alles aufgeben, bis einer der Bauern darauf hinwies, daß nachmittags zur Zeit, als man den Hof verlassen hatte, ein Adler über dem Gehöft schwebte. Sofort ging man erneut auf die Suche und nach vielen Stunden kurz vor Mitternacht fand man das Kind in einem fast unzugänglichen Hochgebirgsmoor in der Nähe des Adlerhorstes. Da das Kind an einer sehr steilen Stelle gefunden wurde, nimmt man an, daß der Adler letzten Endes nicht die Kraft gehabt habe, das etwa 18 Kilo schwere Kind mit in seinen Horst zu schleppen. Das Kind war, abgesehen von einigen Schrammen am Kopf, unverletzt. Es erzählte, ein großer Vogel habe es mitgenommen. Solche Fälle haben sich in Norwegen schon öfter ereignet, aber nie ist es den Adlern gelungen, die Beute in ihr Nest zu schleppen.

Wir wiederholen
unseren
Margarine-Sonderverkauf
und geben nochmals
Donnerstag, Freitag u. Samstag
dieser Woche
beim Einkauf von **1 Pfd.**
Hill's 60 in Gold zu **60** Pfg
(mit Gutschein, Wert 5 Pfg.)
½ Pfund zu.
dazu noch 5 Proz. Rückvergütung.
Machen Sie von diesem vorteilhaften Angebot fleißig Gebrauch.
HILL A.-G.

Bekanntmachung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Echtrop soll öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen vom 8. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Jagdvorstehers zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Einsprüche gegen die Art der Verpachtung und der Bedingungen können während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Soest angebracht werden.

Der Zeitpunkt der Verpachtung wird noch bekannt gegeben.

Echtrop, den 6. Juni 1932.

Der Jagdvorsteher: Gröblinghoff.

Bekanntmachung
für das Amt Borgeln-Schwefe.

Der 7. Bezugsschein für verbilligtes Frischfleisch gelangt ab Mittwoch, den 8. Juni ds. Jhs., im Amtsbüro, Zimmer Nr. 1, zur Ausgabe.

Soest, den 4. Juni 1932.

Der Bürgermeister: Tacke.

Dr. med. Beck verreist.





Buchsen von
1 5 10 Kg.
k.-.90 1.60 6.75 11.75
Oberwinter,
hinterm Rathaus.

Ia Hammelfleisch
empfiehlt
Carl Zurmühl,
Jakobistr. 24.

. . . . und
einmal
jede Woche
Fisch
von unseren
guten Qualität.
Hill A.-G.

Der diesjährige
Grasverkauf
findet statt am Samstag, d. 11. Juni, 3 Uhr nachmittags im Gasthaus Düsener hierselbst.
Mawicke. Rienhoff.

Feldmann lehrt, wie man fährt!
Lernen Sie Autofahren, als zweite Berufsmöglichkeit
Gründliche, fachtechnische Ausbildung zu jeder gewünschten Zeit, auch abends.
Besichtigen Sie unsere Ausbildungsräume und Lehrmittel völlig unverbindlich!
Privat Automobil-Fahrschule
FELDMANN,
Westenhellweg 7. Telefon 62.

16er
Antreten zur Beerdigung des Kameraden
Ludolf Sprenger
am Donnerstag, d. 9. nachmittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

Pensionär-Verein
Ortsgruppe Soest.
Die Beerdigung des verstorb. Mitgliedes
Ludolf Sprenger
findet am Donnerstag, den 9. 6., nachm. 2.30 Uhr vom Sterbehause, Schonekindstraße 40 aus statt.
Der Vorstand.

Musikverein.
Beginn der Chorübungen
Donnerstag, d. 9. cr im Festsaal d. Oberrealschule.

Einkassierer
von großer Vers. Act Ges. gesucht. Bewerber muß kleine Kaution stellen und in d. Lage sein, den vorhandenen Bestand zu vergrößern.
Auch pens. Beamte
Off. unter Nr. 3292 an die Gesch. d. Ztg.

Verloren
am Sonntag zwischen Bilme und Oberense eine braune Brieftasche mit Autopapieren. Dem Finder sichert der Verlierer hohe Belohnung zu. Die Adresse ist aus den Papieren ersichtlich.

Wolf Häufler



eignet sich für leichten und schweren Garten und Feldboden.
Er häufelt Gemüse, Kartoffeln und andere Kulturen.
Franz Kerstin.

Er ist wieder da!
Der gute alte
Pastorentabak
in verbesserter Qualität.
½ Pfund 75 Pfg.
Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Klavier,
Fabrikat Schmidt, innen und außen tadellos, (10 jährige Garantie) für 550,— Mk. abzugeben. Nur gegen Barzahlung.
Zu besichtigen bei
Fritz Jürgens, Lippstadt
Hellinghauserweg 38d
Telefon 2766.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sowie für die zahlreichen Krahzspenden
danken herzlichst.
Frau Ww. Prenger und Kinder.
Soest im Juni 1932.

Eine neue Sendung
Ia Heringe
eingetroffen
25 Stück 1.00
1 Stück 4 Pfg.
Alb. Ahlemeyer, Soest,
Walb.Str. 19
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Vorsicht
beim Einkauf von
Zechenkoks
Briketts und
Anthrazitkohlen
der Zeche „Langenbrahm" für Einkellerungszwecke.
Ich habe meine Preise auf das Aeußerste heruntergesetzt. Es ist bestimmt Ihr Vorteil, wenn Sie bei mir Offerte einholen.
Julius Neuhaus,
Kohlenhandlung. Ruf 424.
Läger:
Thomätor, Kurzestr. 9 u. Grandweg 47/49.

Apfelwein
pro Ltr. nur 32 Pfg., meinen bekannten **Gesundheitsapfelwein,** vorzüglich im Geschmack, wie derselbe bei mir im Lokal zum Ausschank kommt, von Traubenwein kaum zu unterscheiden. Das Ltr. vom Faß nur 40 Pfg. Zu Bowlenwein sehr gut geeignet.
Hugo Meis.

Gras-Verpachtung
Die diesjährige Grasverpachtung der von Papeschen Wiesen findet **Freitag den 10. Juni nachmittags 2,30 Uhr zu Haus Lohe** statt.
Die Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 76 eingetragenen Strandbadgesellschaft Möhnesee in Delecke eingetragen: Der § 3 Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages ist gestrichen.

Soest, den 13. Mai 1932.

Das Amtsgericht.

Grundstückszwangsversteigerung

Am 15. Juni 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die Hausbesitzung mit Hausgarten des Schneidermeisters Franz Stamen zu Völlinghausen, Haus Nr. 42, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 1. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Soest, Band 3, Artikel 124 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 10. August 1932, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lf. Nr. 1, Gemarkung Soest, Flur Nr. 42, Parzelle Nr. 317/16 etc., Lage: Beb. Hofraum, Wilhelmstraße, Größe: 1 a, 60 qm;
Lfd. Nr. 2, Gemarkung Soest, Flur Nr. 42, Parzelle Nr. 352/16 etc., Lage: Hofraum usw. daselbst, Größe: 1 a, 50 qm;
Lfd. Nr. 3, Gemarkung Soest, Flur Nr. 42, Parzelle Nr. 416/17, Lage: Hofraum, daselbst, Größe: 16 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Ernst Brüggenwirth in Soest eingetragen.

Soest, den 31. Mai 1932.

Das Amtsgericht.

Heute mittag entschlief sanft im 85. Lebensjahre mein innigstgeliebter treuer Mann, unser lieber guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Hauptmann a. D.
Hermann Schütte
Kriegsteilnehmer von 1866, 1870/71, 1914/1918

Tieftrauernd im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Luise Schütte,
geb. von der Vecht.

Soest, den 7. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Juni, nachmittags 3.15 Uhr vom Trauerhause, Langegasse 2, aus statt. Trauerfeier im Hause ¼ Stunde vorher.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Bilanz der Molkerei Borgeln e. G. m. u. H.
am 31. Dezember 1931.

Kassenbestand			900	26
Guthaben bei der ländlichen Sparkasse Soest			13178	84
Guthaben bei der Sparkasse Welver			5618	15
Ausstehende Forderungen			14715	35
Vorräte an Waren			291	60
Vorräte an Bedarfsartikeln			1794	00
Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften			1120	00
Grundstück und Gebäude		1	00	
Maschinen und Geräte		1	00	
Geschäftsguthaben der Genossen				2610 00
Reservefonds				5492 56
Betriebsrücklage				5233 61
Laufende Schulden				17143 58
Rückstände für Steuern				174 23
Rückstände für Milchanfuhrlohn				558 10
Restforderung der Genossen				908 17
		37120	20	37120 20

Mitgliederbewegung:

Zugang 1931	10 Genossen
Abgang 1931	14 Genossen
Bestand am 31. 12. 1931	260 Genossen

Borgeln, 25. Mai 1932.

Der Vorstand:
gez.: E. Mues, D. Schulze, H. Crüsemann.

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke „Schwan" das Beste und Billigste für Weiß- und Buntwäsche, zum Abseifen und Scheuern.
Paket nur 24 Pfg.
Schwanpulver hilft sparen, es schont Wäsche u. Hände.



Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche **Seifix** Paket nur 14 Pfg.